

KSIEGARNIA
CZYTALNIA

Sonntag, den 10. Oktober 1926.

Lodzer

Opłata pocztowa uliszczona ryczałtem

Einzelnummer 25 Groschen.

Volkszeitung

Nr. 246. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige Illustrierte Beilage: „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 1.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrifauer 109
Hof, Unt.
Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.
Privattelefon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Wegardow:** W. Kóner, Parzerzwa 16; **Wialystok:** E. Schwalbe, Starzyna 43; **Konstantynow:** J. W. Medrow, Draga 70; **Ozorkow:** Amalie Richter, Henstaot 505; **Radziszewice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Lodzschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zduńska-Wola:** Berthold Kluttig, Ogrodowa 26; **Zgierz:** Edward Strang, Rynek Kilińskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Bieluzga 20.

Das Tanger-Problem.

Die geographische Lage Tangers, dieser kleinen marokkanischen Stadt, macht diese zum wichtigsten strategischen Punkt im Mittelmeer und zum Schlüssel der internationalen Seewege, die sich in Englands Händen befinden.

Denn was bedeuten die stärksten englischen Festungen Gibraltar, Malta, Cypern und das „neutralisierte“ Suez mit allen maritimen Stützpunkten, wenn sich Tanger in den Händen einer starken Macht befindet? Kanonen auf den Höhen von Tanger, die Gibraltar beherrschen, können dieses in einen Schutthaufen verwandeln.

Tanger hat ein riesiges Hinterland, und, was die Hauptsache ist, es ist von Gibraltar her unangreifbar. Tanger hat prächtige Buchten, Stützpunkte für Unterseeboote, von denen aus man jeden Verkehr zur See zwischen der Metropole und dem englischen Imperium unterbinden kann. Mit einem Wort, England kann seiner Seewege und seiner Seeherrschaft nur solange sicher sein, als Tanger niemandes Besitz ist, als es sich nicht in den Händen einer starken Militärmacht befindet und nicht der zeitgemäßen Kriegstechnik entsprechend befestigt ist. Hingegen hat noch jedes Land, das seine Lage im Mittelmeer befestigen, seine imperialistische Expansion erweitern, die Macht Englands brechen will, mit einer vorsichtigen Annäherung an Tanger angefangen.

Der bekannte Vertrag vom 8. April 1904 zwischen Frankreich und England hat die Rechte Frankreichs auf Marokko anerkannt, jedoch gleichzeitig dieses verpflichtet, keine Befestigungen in Tanger aufzuführen. Die weitere Politik Englands und Frankreichs in der Tangerfrage beschränkt sich ausschließlich auf strategische Momente. England verteidigt mit allen ihm erreichbaren Mitteln die Entmilitarisierung und Internationalisierung Tangers. Frankreich hingegen trachtet Schritt für Schritt an Tanger heranzukommen, schließt alle Präzedenzen auf dieses Gebiet aus und erweitert dort seinen Einfluß. Bis zu einem gewissen Grade gelingt ihm das auch. Bei der Algeciras-Konferenz im Jahre 1906 erreicht Frankreich mit Unterstützung Rußlands die Vorhand über Deutschland und sichert sich sein „Recht“ nicht nur auf Marokko, das diesmal schon von allen an der Konferenz beteiligten Ländern anerkannt wird, sondern auch auf die besondere Position, welche die Franzosen schon faktisch in Tanger und in den anschließenden Gegenden sich erobert hatten.

Nach dem Kriege 1914/18 nimmt die Tangerfrage neuerdings aktuellen Charakter an und findet nach vorausgehenden längeren Verhandlungen eine Lösung in dem sogenannten „Tangerstatut“ vom 18. Dezember 1923, das zwischen England, Frankreich und Spanien abgeschlossen worden ist.

Hier trafen drei Gesichtspunkte aufeinander: der französische, der spanische und der „internationale“, d. h. englische. Die ersten zwei machten einander das Recht auf Tanger streitig, der dritte aber sprach sowohl Frankreich als

Der große Diplomaten Schub

Fürst Radziwill — Gesandter in Berlin? — Straßburger bleibt in Danzig.

(Von unserem Korrespondenten.)

Bereits vor einigen Tagen hat Ihr Korrespondent auf bevorstehende Änderungen im diplomatischen Aufendienst hingewiesen. Es ist heute kein Geheimnis mehr, daß man in Warschau mit verschiedenen Diplomaten nicht zufrieden ist. Es sind deshalb Neubefestigungen der wichtigsten Auslandsplätze vorgesehen. Wie zu erwarten war, wird der polnische Gesandte Olzowski nicht mehr nach Berlin zurückkehren. Als sein Nachfolger wird Fürst Janusz Radziwill genannt, der bereits mit Außenminister Jaleski in dieser Angelegenheit verhandelt hat. Seine Kandidatur gilt als ziemlich sicher.

Der polnische Generalkonsul in Danzig, Henryk Straßburger, war bekanntlich als Kandidat für den Posten eines Vizeministers im Außenministerium ausersehen. Straßburger hat jedoch den Außenminister ersucht, von seiner Kandidatur abzusehen, da er die in Danzig eingeleiteten Arbeiten selbst gern zu Ende führen möchte. Nach einer Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Pilsudski hat Jaleski Straßburgers Bitte für begründet angesehen, so daß Straßburger weiterhin Generalkonsul in Danzig bleiben wird.

Zum Vizeminister soll daher Titus Filipowicz, bisheriger Gesandter in Riga, ernannt

werden. Filipowicz, der sich augenblicklich auf einer Erholungsreise in Frankreich befindet, wurde telegraphisch nach Warschau berufen.

Auch in der polnischen Vertretung beim Völkerbunde soll eine Aenderung erfolgen. Der ständige Delegierte Sosal soll abberufen und Raczynski zu seinem Nachfolger ernannt werden. Sosal würde also nur als Vertreter Polens im Internationalen Arbeitsbüro verbleiben.

Was die Botschafterposten in London, Paris und Rom anbelangt, so sind ebenfalls Aenderungen geplant, doch kann man sich über die Nachfolger nicht einig werden.

Rücktritt Senator Adamski.

Senator Geistlicher Adamski, der Patron einer ganzen Reihe von Bankhäusern, hat sein Senatorenmandat niedergelegt.

Eine polnische Note an Rußland.

Wie aus Warschau gemeldet wird, wird erwartet, daß das polnische Außenministerium bereits in den nächsten Tagen an die russische Regierung wegen des Vertrages mit Litauen eine Note senden wird. Die Abfendung hat sich verzögert, weil das Außenministerium erst jetzt in den Besitz des Wortlautes des Vertrages gelangt ist.

auch Spanien von vornherein jeden Anspruch auf Tanger ab.

Das genannte Statut internationalisierte Tanger und dessen Umgebung, indem es dieses einem besonderen legislativen, administrativen, juristischen und polizeilichen Regime unterwarf. Dabei erhielt Frankreich die vollste Genugtuung, die es überhaupt unter den gegebenen Verhältnissen erhalten konnte. Es erhielt das zurück, was es im Jahre 1912 selbst an Spanien abgetreten hatte. Nach diesem Vertrage war Tanger in die spanische Zone übergegangen, d. h. es war vom französischen Protektorat ausgenommen, nach dem Tanger-Statut aber bleibt es unter der Souveränität des Sultans, d. h. es ist unter dem Protektorat Frankreichs mit einbegriffen. Der Rechtsschutz der Einheimischen der „besonderen Tangerzone“ im Ausland wird der französischen diplomatischen Vertretung anvertraut. Die Einheimischen werden durch Beamte des Sultans regiert, d. h. wieder von Frankreich. Auf diese Art erhielt Frankreich beinahe das vollständige Protektorat sowohl über Tanger als auch über seine Umgebung, jedoch ohne das Recht, Befestigungen zu errichten.

Benachteiligt bleibt Spanien. Diesem schloß sich Italien an, das, als in der Tangerfrage nicht unmittelbar interessiert, bei den Verhandlungen im Jahre 1923 ausgeschaltet worden war. Obwohl das Tanger-Statut schon mehr als ein Jahr in Wirksamkeit getreten ist, so

macht doch der Umstand, daß Italien nicht mit einbezogen ist, sein weiteres Bestehen schwierig.

Die italienischen Staatsbürger befinden sich im Vergleich mit den Staatsbürgern der Länder, die das Statut unterzeichnet haben, in günstiger Lage. Sie fallen nicht unter die Tangerverwaltung, zahlen keine Abgaben usw. Das ruft Unzufriedenheit hervor, untergräbt die Autorität der Verwaltung dieser Zone und tut der Lebensfähigkeit des Statuts selbst Abbruch. Deshalb sah sich die englische Regierung schon im vergangenen Jahre genötigt, auch Italien vermittels Konzessionen und Anerkennung einiger seiner Forderungen zu dem Statut heranzuziehen. Das hätte England die Möglichkeit gegeben, eine neue Aufrollung dieser unangenehmen Frage und die Gefahr, daß Spanien und Frankreich wieder ihre „Rechte“ auf Tanger feststellen, zu vermeiden.

Die Initiative Englands hatte jedoch keinen Erfolg. Frankreich verharrte bei seiner Auffassung, daß Italien laut Vertrag vom Jahre 1912 verpflichtet ist, auf alle Rechte auf Tanger zu verzichten, Spanien aber rückte mit noch größerer Nachdrücklichkeit seine Rechte auf Tanger in den Vordergrund.

Das Hervortreten Spaniens erleichtert Italien die Möglichkeit, mit großer Entschiedenheit seine Hinzuziehung bei der Revision des Statuts vom Jahre 1923 zu verlangen.

Die Absicht Spaniens, eine Konferenz der Staaten, die die Algeciras-Konvention unter-

zeichnet haben, einzuberufen, bestätigt nur die Annahme, daß diese Kampagne sehr weit gedacht ist, und nicht nur von Spanien.

So steht gegenwärtig die Frage, die eine Neugruppierung der imperialistischen Mächte, d. h. eine neue Kriegsdrohung im Gefolge hat.
F. N.

Die deutsche Minderheitsschule in Polnisch-Oberschlesien.

Eine neue bedeutsame Entscheidung Calonders.

Der Präsident der gemischten Kommission für Oberschlesien hat in Angelegenheit der deutschen Minderheitsschule eine neue bedeutsame Entscheidung gefällt. Calonder stellt nochmals in entscheidender Form fest, daß ausschließlich der freie Wille der Erziehungsberechtigten für Neuanmeldungen und Ummeldungen deutscher Kinder von polnischen in deutsche Schulen maßgebend ist. Der Präsident ordnet die sofortige Wiedereröffnung der deutschen Schule in Stahlhammer an, die von der polnischen Schulbehörde wegen angeblicher Nichtbeteiligung deutscher Kinder geschlossen wurde.

Dem Urteil Calonders ist insofern erhöhte Bedeutung beizumessen, als über die generelle Beschwerde wegen Nichtanerkennung von 7081 Schulanträgen für das laufende Schuljahr durch die Wojewodschaft schon in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen soll. Das angestrebte Verfahren drängt um so mehr auf baldige Klärung, als von den nahezu 8000 Kindern der größte Teil kreipelt. Einige hundert Eltern sind der polnischen Zermürbungstaktik erlegen und haben ihre Kinder polnischen Schulen zugeführt, obwohl auch hier die notwendige schriftliche Erklärung der Eltern nicht vorliegt.

Das Komitee zum Schutze des Staates.

Das neugebildete Komitee hat die Verteidigung des Staates in militärischer Hinsicht zur Aufgabe. Den Vorsitz im Komitee hat der Staatspräsident. Mitglieder desselben bilden: Der Präses des Ministerrats, der Innen und der Finanzminister, der Generalinspektor der Armee, der von Amtswegen auch der Referent ist.

Die deutsch-polnischen Handelsverhandlungen.

Bereits gestern berichteten wir darüber, daß am 12. Oktober die deutsch-polnischen Handelsverhandlungen in Berlin wieder aufgenommen werden. Führer der polnischen Delegation ist Dr. Pradzynski, sein Stellvertreter Dr. Horowicz. Der Bevollmächtigte der deutschen Regierung ist Ministerialdirektor Grieser. Der polnischen Delegation gehören noch an: Lazowski und Wojnarowski vom Arbeitsministerium, Teabert vom Außenministerium, sowie Sachverständige.

Die Bombenanschläge in Oberschlesien.

Gestern wurde in Kattowitz der Prozeß gegen die Attentäter beendet, die am 1. Juli d. J. versucht hatten, auf den Verlag der Zeitung „Polonia“ einen Bombenanschlag zu verüben. Es wurden verurteilt: ein Angeklagter zu 5 1/2 Jahre Kerker, zwei Angeklagte zu 5 Jahre Gefängnis sowie zwei Angeklagte zu 6 Wochen Gefängnis.

50 Prozent für das Heer.

An dem Budgetvoranschlag für 1927 wird gegenwärtig gearbeitet. Finanzminister Czechowicz will daselbe in der Summe zwischen 1725 bis 1830 Millionen sehen, denn nur so viel glaubt er an Einnahmen zu erhalten. Das Kriegsministerium würde davon 33 Prozent erhalten. Mit diesem Vorschlag ist jedoch der Kriegsminister nicht einverstanden, der 50 Prozent aller Einnahmen für sein Ministerium beansprucht. Infolgedessen steht die Frage der Erhöhung des Budgets auf 1950 Millionen, was Czechowicz aber als unreal betrachtet. Moraczewski, der Minister für öffentliche Arbeiten, wird sein Ressort bei diesem Streit bedenklich zusammenschürren müssen.

Um das Budget für 1927.

Wie die offiziöse Pat-Agentur berichtet, wird das Budget für 1927/28 nicht die Summe von 1890 Millionen Floty übersteigen. Das Budget wird also etwas größer als das für dieses Jahr sein. Die Mehrausgaben hofft die Regierung durch die Einnahmen aus dem Spiritusmonopol zu decken.

Was in Polen alles passieren kann.

Gestern brachte die offiziöse Pat-Agentur eine Meldung über die Ministerratsitzung, in der beschlossen wurde, das ungedeckte Kleingeld (biletę zdawkowe) aus dem Verkehr zu ziehen. Nun berichtet sich die Agentur selbst und weist darauf hin, daß nicht alle

„biletę zdawkowe“ aus dem Verkehr gezogen werden, sondern nur die, die über die Summe von 320 Millionen Floty ausgegeben wurden, also ungefähr 90 Millionen Floty. Diese 90 Millionen sollen eingezogen werden, u. zw. jedes halbe Jahr zu 5 1/2 Millionen, angefangen vom 1. Januar 1927. Die eingezogenen ungedeckten „biletę zdawkowe“ sollen jedoch durch neue Banknoten, durch Staatscheine ersetzt werden.

Die nationalistische Presse wird von der Regierung unterstützt.

Was sich alles am Busen des Staates nährt.

Der „Głos Prawdy“ hat in der letzten Zeit eine anerkannt wertvolle Aktion unternommen, aufzudecken, was den Staatsorganismus unterwühlt und der Öffentlichkeit unbekannt ist.

Gestern brachte das Blatt wieder etwas Neues an das Tageslicht und zwar einen Bericht über die skandalösen Zustände der Subsidierung der polnischen Presse durch die Regierung.

In dem genannten Blatte heißt es:

„Man hat schon öfter davon gesprochen, daß die Presse in Pommern, die die Regierung täglich beleidigt und die schärfste antistaatliche Agitation führt, nicht von Privatpersonen genährt wird sondern von Subventionen der Regierung und der Selbstverwaltungen.“

Wir sind im Besitze deutlichster Beweise dafür. Jedes Blatt, jedes Blättchen, das in den Kreisstädten in Pommern erscheint, erhält seine Unterstützung vor allen Dingen durch Druckaufträge des Staates und der Selbstverwaltungen, ferner durch Anzeigen der Regierung und der Stadtgemeinden.

Das „Głos Pomorski“, das Skandalblatt, dessen Verbreitung im Heere verboten wurde, erhält fünftausend Floty monatlich von der Regierung, abgesehen von Subsidien, die das Blatt noch von verschiedenen Seiten erhält. Andere Blätter erhalten von 200—3000 Floty monatlich. Die „Gazeta Raszubińska“ zahlt sogar das Präsidium des Ministerrats (?) zu ihren Besitzern. Den Verwaltungsrat bilden Starosten und andere hohe Regierungsbeamte. Wir wollen noch nicht von einer Zeitung sprechen, die auf fremdem Territorium in deutscher Sprache, angeblich für die Raskuben erscheint. Für dieses Blättchen gibt die Regierung 60 000 Floty monatlich aus.“

Sehr interessant ist also, was der „Głos Prawdy“ weiß. Die polnische Rechtspresse, denn nur um diese handelt es sich, mit deren Hilfe die Pilsudski-Leute bekämpft werden, wird von der Regierung bezahlt. Wir alle aber geben das Geld dazu. Und das heißt „Gleichberechtigung“, „moralische Sanierung“ usw.

Ja, die Wirte verstehen die Wirtschaft. Wir, als die „Gäste“, können ja blechen.

Zu den Mißbräuchen in der Marine.

Beginn des Prozesses gegen Bartoszewicz und Konjorten.

Morgen beginnt vor dem Warschauer Militärbezirksgericht der Prozeß gegen Kommodore Bartoszewicz, der angeklagt ist, große Mißbräuche verübt zu haben. Außer Bartoszewicz werden noch 11 Marineoffiziere als Mitangeklagte vor Gericht erscheinen. Die Affaire der Admirale Porebski und Bobrowski wird besonders verhandelt werden, u. zw. am 2. November ds. Js.

Nintschitsch kommt nach Warschau.

Der südslawische Außenminister Nintschitsch wird Ende ds. Mts. in Warschau erwartet. Den Besuch wird Außenminister Salecki im November ertwidern.

Der englische Bergarbeiterstreik.

Auf der letzten Konferenz beschlossen die Bergarbeiterdelegierten, die Durchführung des Beschlusses, die Schutzmansschaften aus den Bergwerken zurückzuziehen, zu verschieben, d. h. die Durchführung von einer Abstimmung der Streikenden abhängig zu machen. Sollte eine Mehrheit für die Zurückziehung der Schutzmansschaften sein, dann würde den Gruben eine große Katastrophe durch Ueberschwemmung drohen.

Heyd — Nachfolger von Seckl.

(A.E.) Reichspräsident Hindenburg ernannte den General Heyd zum Nachfolger des Generalobersten von Seckl. Heyd war während des Weltkrieges Stabschef der Armee Woytsch, die in der Gegend von Demblin operierte.

Uebersiedlungspläne des Kaisers.

Wie verlautet, trägt sich der Kaiser mit der Absicht, nach Deutschland, und zwar nach Homburg v. d. Höhe, zurückzukehren. Der Kaiser begründet sein Vorhaben mit dem seiner Gesundheit unzutraglichen

Verhältnissen. Die Frage seiner eventuellen Rückkehr nach Deutschland habe der Kaiser bereits gelegentlich mit dem niederländischen Innenminister erörtert. Es verlautet, daß die französische Regierung im Haag wegen der Rückkehrwünsche des Kaisers informiert habe.

Demonstration gegen den finnischen Staatspräsidenten.

Der Präsident der finnischen Republik, Dr. Kellander, weilt gegenwärtig in Kopenhagen zu Besuch. Bei seiner Ankunft wurde er auf dem Bahnhofe vom dänischen König und dem Kronprinzen empfangen. Vorgestern fand zu Ehren des Gastes in der Oper eine Vorstellung statt. Die Kommunisten nützten diese Gelegenheit zu einer großen Demonstration aus. Es wurden Flugblätter mit der Aufschrift verteilt: „Nieder mit dem blutigen finnischen Hunde, Kellander!“, „Nieder mit dem Mörder der finnischen Arbeiter!“ Da auch ähnliche Rufe erfolgten, mußte die Polizei einschreiten, die 7 Demonstranten verhaftete.

Poincare reist nach Elsaß-Lothringen.

Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, wird Poincare seine angekündigte Reise durch Lothringen und das Elsaß in der nächsten Woche antreten. Der Ministerpräsident will sich an Ort und Stelle über alle Fragen unterrichten, die Elsaß und Lothringen speziell interessieren. Die Reise, die vier bis fünf Tage dauern wird, soll ohne jede Aufmachung und ohne offizielle Empfänge vor sich gehen.

Massenverhaftungen in Peking.

Zahlreiche Hinrichtungen. — Gewaltakte der Militärherrscher.

Nachdem kürzlich bereits einige zwanzig Studenten, angeblich wegen Verschwörung, verhaftet worden waren, folgten in Peking neue Verhaftungen von vielen Hunderten. Die Situation ist beunruhigend. Zahlreiche Hinrichtungen finden ohne jede Verhandlung statt. Die Gewaltakte der selbststüchtigen Militaristen verdienen die schärfste Verurteilung der ganzen Welt.

Tagesneuigkeiten.

b. Der Standpunkt der Industriellen den Angestellten und Meistern gegenüber. Vorgestern fand in der Wojewodschaft auf Anregung von Warschau eine Konferenz des Wjzwojewoden Ossinski und des Arbeitsinspektors Wojtkiewicz mit den Industriellen Dr. Barcinski und Inga Rumpel statt. Die Industriellen erklärten, daß das Schreiben der Verbände an das Ministerium, worin gefordert sei, die Industriellen und Meister abgelehnt, nicht den Tatsachen entspreche, da diese Angelegenheit individuell behandelt werden würde. Die Industriellenverbände wollen ein Abkommen mit diesen nicht treffen, weil dies auch früher nicht der Fall gewesen wäre und diese Leute nach ihren Fähigkeiten und den von ihnen ausgeführten Funktionen bezahlt werden. Weil die Industriellen ihren Standpunkt nicht ändern wollten, hat der Wjzwojewode hierüber dem Arbeitsminister Jurkiewicz berichtet.

Die Politik der Industriellen ist für uns durchsichtig genug. Von jeher bestand das Bestreben, die arbeitende Menschheit in mehrere Lager zu spalten, um somit in mehr Ruhe die Früchte der menschlichen Arbeit genießen zu können. Um den Angestellten, der dem Chef „näher“ stehen sollte, wurde der Hochmut genährt. Es war dem Chef lieb, wenn dieser auf den Arbeiter vor oben herabsah. Damit hatte man es erreicht, daß bis jetzt ein gemeinsames Vorgehen nicht zustande kam. Die Angestellten sind aber doch den Herren Chefs zum Verdruß klüger geworden. Was nun? Nun wir werden den Arbeitern schmeicheln, wir versprechen ihnen 5 Prozent Zulage und schließen die Angestellten aus. Den Angestellten sagen wir aber, daß wir sie individuell behandeln und nach Verdienst belohnen wollen. So soll der Arbeiter sich freuen, daß der Chef, den dem Arbeiter bisher fremd gewesenen Angestellten zurücksetzt, und der Angestellte soll durch die „individuelle“ Behandlung das alte Hochmutgefühl zurückverlangen. So will man die angebahnte Annäherung in Keime erstickten. Es wird sich ja nun zeigen, ob die bessere Einsicht sowohl des Arbeiters als auch des Angestellten den Sieg behalten wird.

b. Lohnforderung der Arbeiter in der Schuhwarenbranche. Diese Arbeiter haben beschlossen eine Lohnerhöhung von 65 Prozent bei einem Tagesverdienst von 4 Zl., und 50 Prozent bei einem Tagesverdienst von über 4 Zl. zu verlangen. Falls diese Forderung nicht berücksichtigt werden sollte, werden die Arbeiter in den Streik treten.

b. Vom Arbeitsvermittlungsamt. Im Bereiche des Lodzger staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes waren am 9. Oktober 39 243 Arbeitslose registriert, davon kamen auf Lodz 31 021, Pabianice 2435, Zduniska-Wola 184, Zgierz 2209, Tomaszow 2484, Dzorow 446, Konstantynow 173, Alexandrow 9, Ruda-Pabianicka 291. In der vergangenen Woche erhielten 31 001 Arbeitslose Unterstützungen. In derselben Zeit verloren 300 Arbeiter ihre Beschäftigung, während 890 angestellt

Wo sitzen die Verbrecher?

Kriminalpolizisten und Aufständische werden der Bombenattentate beschuldigt.

Eine äußerst interessante Diskussion wird in den oberschlesischen Zeitungen in den letzten Tagen geführt.

Anlässlich des versuchten Dynamitanschlags auf die „Polonia“-Druckerei hat Herr Korsantj in seiner „Polonia“ die Behauptung aufgestellt, daß alle Dynamitattentate, die in der letzten Zeit in Oberschlesien verübt wurden, auf das Konto des Verbandes der ehemaligen Aufständischen zu buchen sind. Nach dem Attentat in Jofeszdorf ist es gelungen, die Verbrecher zu ermitteln und sie vor den Richter zu bringen. Der Hauptattentäter war ein Mitglied des Verbandes der ehemaligen Aufständischen, während der zweite Angeklagte ein Polizeikonfident war.

Kornke, der Vorsitzende des Verbandes der ehemaligen Aufständischen, veröffentlicht zwei interessante Schriftstücke. Das geplante und mißlungene Attentat auf die „Polonia“-Druckerei hat zur Verhaftung eines gewissen Strzypiec aus Kochlowitz geführt, der seinem Verteidiger über seine Voruntersuchung folgendes gesagt hat: „Der Herr Kommissar Brodniewicz (ein Anhänger Korsantj's) hat uns bei meiner Vernehmung folgendes gesagt: „Die Kleinen hängt man auf und die Großen läßt man laufen. Was der Pilsudski im Mai in Warschau angeklagt hat und doch ist ihm dafür nichts geschehen. Sie sind eine kleine Figur und werden daher gehängt. Deshalb wird es für Sie besser sein, wenn Sie gleich sagen, wer von dem Verbands der Aufständischen Sie zur Organisierung des Attentats auf die „Polonia“ überredet hat.“ Noch viel drastischer sind die Erklärungen eines gewissen Franz Lipinski aus Kattowitz-Domb., der folgendes zu Papler brachte: „Ein Polizeikommissar der Wojewodschaftspolizei, dessen Namen ich nicht kenne, der aber zur Zeit auf Urlaub ist, engagierte drei Agenten: Muras Johann (bekannt aus dem Dynamitprozess in Jofeszdorf), Sitko Franz und Lipinski Georg, alle aus Hohenlohehütte, und beauftragte diese, die vom Verbands der ehemaligen Aufständischen geplanten Dynamitattentate, die der Kommissar inspirierte, auszuführen. Diese drei Agenten zogen in ihren Kreis den Waniczek (Dynamitattentäter in Jofeszdorf), traktierten ihn reichlich mit Schnaps und Bier und drangen auf ihn ein, er solle ja ein Dynamitattentat ausführen. Dieser Waniczek hat wiederholt versucht, etwas Böses anzustiften. Als er die Fensterscheiben bei Goral in der Dombrowastraße zerschlug, hat ihn

der Polizeikommissar persönlich beobachtet. Die Verbrechen des Waniczek hatten den Zweck, den Verband der ehemaligen Aufständischen zu kompromittieren. Die Verhaftung Muras und Sitkos nach dem Dynamitattentat in Jofeszdorf hatte nur den Zweck, die Sache zu verschleiern. Sie sind auch bald nach ihrer Verhaftung wieder auf freien Fuß gesetzt worden.“

Die Erklärungen des Strzypiec besagen nur, daß ihn der Polizeikommissar Brodniewicz überreden wollte, die Schuld auf den Verband der ehemaligen Aufständischen abzuwälzen. Wer ihn aber zu der Ausführung des geplanten Attentates auf die „Polonia“ überredet hat, sagt Strzypiec nicht. Viel interessanter sind die Ausführungen Lipinski's, vorausgesetzt, daß sie auf Wahrheit beruhen. Das Schreiben Lipinski's sagt unumwunden, daß hinter dem Dynamitattentat in Jofeszdorf Polizeikonfidenten standen, ja, selbst das Verbrechen angeklagt und dann nachträglich die Schuld auf den Verband der ehemaligen Aufständischen abgewälzt haben. Herr Kornke, der diese zwei Schreiben veröffentlicht, will dadurch seinen Verband von den Vorwürfen reinwaschen und kompromittiert dabei die Wojewodschaftspolizei.

Zu diesen interessanten Schriftstücken, die die Absicht verfolgen, die Aufständischen reinzuwaschen, finden wir im „Glos Brandy“ einen Beitrag, der dasselbe verfolgt, dabei aber den Sumpf in der oberschlesischen Polizei aufdeckt:

„Die schlesische, von Kommandanten Brodniewicz geleitete Kriminalpolizei ist ein typisches Beispiel dafür, wie sie nicht sein soll. Anstatt für öffentliche Sicherheit zu sorgen, wendet sie sich gerade dagegen und schreckt nicht davor zurück, zu provozieren und Auslagen zu erpressen.“

Für diese Behauptung diene folgender Fall: Ein Herr Franciszek Lipinski, sagte in Gegenwart von 20 Personen aus, daß das Bombenattentat in Welnowicz von Kommissar Czosnowski organisiert wurde, der dazu die Agenten Muras, Sitko und Georg Lipinski (ein Sohn des Franciszek) gedungen hatte. Tatsächlich führten diese ein Bombenattentat auf das Gewerkschaftshaus aus, wobei infolge von Interventionen des Abg. Jostis und des Kommissars Czosnowski die Attentäter freigelassen wurden, während nur ein Waniczek ein Jahr Gefängnis erhielt.“

Diese Presse Diskussionen decken die ungeheuerlichen Zustände in der oberschlesischen Kriminalpolizei auf. Wie sehen demgegenüber die Regierungsvertreter aus, die den interpellierenden Abgeordneten stets versicherten, die Untersuchung werde objektiv geführt und die Schuldigen werden der gerechten Strafe nicht entgehen?

Der „Volkswille“, Kattowitz, bemerkt dazu:

Nach Verübung der Dynamitattentate wollte die polnische Presse den Deutschen die Schuld für das begangene Verbrechen in die Schuhe schieben. Die Artikel und die Briefe Kornkes stellen nun ausdrücklich fest, daß die Verbrecher im polnischen nationalistischen Lager sitzen. Wir glauben nicht mehr daran, daß die Wojewodschaftspolizei, die Verbrecher ausfindig machen wird, hoffen jedoch, daß der Kampf Korsantj's gegen die Aufständischen wenigstens einen Teil der Verbrechen aufdecken wird.

Das Budget der Stadt Lodz für das Jahr 1927.

Die Vorlage wurde um bedeutende Summen erhöht, die für Subsidien verwendet werden sollen. — Zum ersten Male Subsidien für die deutsche Bevölkerung.

In der vergangenen Woche hat die Budgetkommission des Lodzzer Stadtrats die 2. Lesung des Budgets für 1927 beendet. Die Vorlage, die vom Magistrat entsprechend den Weisungen der Aufsichtsbehörden gestellt wurde, erfährt in der Stadtratkommission eine bedeutende Vergrößerung, hauptsächlich für Subsidien. Die Gesamtsumme wurde um mehr als eine halbe Million erhöht.

Es unterliegt unserer Meinung nach keinem Zweifel, daß die Aufsichtsbehörden auch diese Vorlage einer genauen Kontrolle unterwerfen und Verbesserungen anordnen werden, die auf eine sparsamere Wirtschaft hinführen. Was also der Stadtrat nach Meinung der Aufsichtsbehörden unnötig vorsehen hat, wird wieder gestrichen und dadurch der Gedanke „Selbstverwaltung“ wieder herabgesetzt.

Unserer Meinung nach konnte eine Sparsamkeit noch in der Magistratsvorlage vorgenommen werden, so daß Subsidien an Institutionen, die die Hilfe der Stadt nötig haben, den schon vom Magistrat vorgesehenen Positionen hätten abgespart werden können.

Am Dienstag und Mittwoch hält die Kommission die 3. Lesung und schon am Donnerstag soll der Volksrat die Vorlage unterbreitet werden.

Die einzelnen Abteilungen sehen folgende Ziffern vor:

1. Die Präsidialabteilung hat an Einnahmen 143 887 Zloty, davon 124 910 Zloty von der dreiprozentigen Besteuerung der Beamten für die Altersversorgungskasse. Die Ausgaben betragen 1 450 774 Zloty.
2. Die Steuerabteilung sieht an ordentlichen Einnahmen 12 057 155 Zloty vor, an außerordentlichen 148 806, an Ausgaben zusammen 566 000 Zloty.
3. Die Finanzabteilung: außerordentliche Einnahmen 2 522 000, eine Summe, die die Stadt von der Regierung zur Führung der Kanalisationsarbeiten zu erhalten gedenkt, ordentliche 3083 Zloty, Ausgaben: ordentliche 1 562 722, außerordentliche 4 Millionen (für den Kanalisationsbau).
4. Die soziale Fürsorge kostet: Ausgaben 1 971 559 Zloty, Einnahmen 52 790 Zloty.

Die Faust des Riesen.

Roman von Rudolph Strag.

82. Fortsetzung.

„Wenn nicht, welchen Vorwand hat Gerde dann gebraucht, um einen Mann wie Ihren Bruder zu überlisten? Und warum schrie der vor Schrecken? Er kannte ihn doch. Er hatte sich noch nie vor ihm entfremdet.“

„Das ist richtig!“

„Er hat ihn noch vor acht Tagen hier oben in der Wohnung vor sich gehabt! Da drang Gerde ein — am nächsten Nachmittag... er hatte sich von seinem letzten großen Mut angetrunken — es ging dem armen Leutnant ja schlecht — er war schon Schneeschipper geworden mit Gottes Hilfe — und spektakuläre und verlangte Entschädigung für seine Dienstentlassung. Ihr Bruder wollte ihn beruhigen. Ich glaube, er hatte gerade selber kein Geld in der Tasche. Er schenkte ihm was — so in seiner Art — eine total kaputte goldene Uhr — eine Basennadel mit einer falschen Wachsperle — und wie das nicht half, schmiß er ihn eigenhändig hinaus, so gründlich, daß die Pelzmütze des Gerde hier drinnen blieb. Wir haben sie in einem Winkel gefunden.“

„Und wer hat das alles so erzählt?“

„Gerde selber. Beim Verhör in Stettin.“

„Ja freilich... wenn Sie ihm das glauben...“

„Wir müssen ihm noch mehr glauben! Am Weibsnachtsabend war in der Herberge zur Heimat in Stettin eine Christbaumfeier. Der Gerde war froh, daß er an dem Abend, wo er zum ersten Male fern von Frau und Kindern und sich so recht verlassen und miserabel in der Fremde fühlte — daß er da wenigstens bei guten Menschen ein warmes Plätzchen und Punsch und Pfannkuchen bekam. Er war unter den letzten, die nach Mitternacht beimgingen...“

„In Stettin?“

„Jawohl, Herr von Brakel... In Stettin! Der Hausvater und viele andere einwandfreie Leute bestätigen das absolut!... Eben hier beim Verhör des Hauses bekam ich durch den Schutzmann die Depesche. Mich hat sie nicht überrascht. Es steht außer aller Frage: Der Mann ist unschuldig! Er wird heute noch wieder in Freiheit gesetzt...“

Es war eine Pause. Der Kommissar sagte hinzu: „Die einzige Dummheit des Gerde war daß er nichts von sich hören ließ — auch nicht nach Hans schrieb — sich förmlich verdeckt hielt! Er schämte sich eben, daß es ihm, einem früheren herrschaftlichen Förster, so elend ging...“

„Wenn dem so ist, so soll er morgen wieder in meinen Dienst!“ sagte der Leutnant von Brakel. Es war sein erster Gedanke. Dann kam erst die volle Ueberlegung nach.

„Aber wer ist denn dann der Mörder?“

Es klang voll nachträglichen Schreckens. Der Kommissar machte eine unbestimmte Handbewegung rund um das dämmernde Zimmer in die Ferne hinaus, deren heller Tageschein durch die Ritzen der Fensterläden blinkte.

„Da draußen ist Berlin!“ sagte er. „Berlin ist groß! Irgendwo ist er!... Ich glaube nicht, daß er die Stadt verlassen hat. Das tut ein gewöhnlicher Verbrecher. Bei Leuten seiner Kreise wird es zu sehr bemerkt, wenn sie plötzlich verreisen!... Sie könnten möglicherweise dadurch den Verdacht auf sich lenken!“

„Ja — wenn man den schon begibt!“

Der Kommissar senkte.

„Geben Sie mir nur diesen Verdacht — nur einen Bruchteil — den kleinen Finger — so hab' ich den ganzen Menschen... Aber bei Fällen wie diesem schweigt alles wie das Grab — nicht nur der Mörder — nicht nur sein Opfer — nein — auch dessen nächste Verwandte — seine Freunde — jeder fürchtet, es kommt noch mehr Unheil heraus, wenn man den Schleier löst... Es ruht da

noch so viel unter der Decke — es gilt vielleicht den Ruf noch lebender zu schonen, was weiß ich... jedenfalls hab' ich überall an verschlossene Türen geklopft...“

„... weil eben niemand etwas wußte...“

„Mag sein! Die Witwe des Verstorbenen, seine Mutter, seine Schwester, leben still auf dem Lande. Sie konnten mir beim besten Willen keine Auskunft geben! Und wer sonst? Sie, Herr Leutnant, stehen in der Welt. Sie kommen oft nach Berlin... Sie sind jetzt noch meine einzige Hoffnung, daß wir irgendwie auf den rechten Weg geraten...“

„Ich fürchte, ich kann da nicht helfen! Der Kreis, in dem mein Bruder sich bewegte, und meiner — das waren zwei getrennte Welten...“

„Sie kennen auch niemanden aus dem anderen Lager?“

„Gott sei Dank nein! Ich habe nie wie mein Bruder das Bedürfnis gehabt, mit Nichtgenie-men zu verkehren!“

„Sie würden auch die Handschrift solcher Leute nicht kennen?“

„Da ich keine Spielbons ausstelle und keine Wechsel unterschreibe — nein...“

Doktor Schumacher ging mit gesenktem Kopf, die Hände auf dem Rücken, zwei, dreimal um den runden Tisch herum. Seine gelbliche von der Lampe beschienenen Züge hatten einen kammervollen und besorgten Ausdruck. Er schien in diesem Augenblick todmüde durch seinen Beruf.

„Ich dachte' es mir!“ sagte er. „Sie sind nicht der Mann für solche Schleichwege, wie Sie hier...“, er bildete auf die Füden am Boden, „plötzlich 'n Ende mit Schrecken genommen haben. Sie haben mir heute draußen in Seddelitz vorgeworfen, ich hätte gegen Sie selber Verdacht gehabt. Im ersten Moment — das gebe ich ja zu — mußte ich natürlich jede Möglichkeit erwägen... Von der Stunde ab, wo ich Sie persönlich kennen gelernt hab', war das ausgeschlossen. Auf Nimmerwiederkehr! Das braucht keine Erklärung mehr — nicht wahr?... Nein, Herr von

- 5. Bauabteilung: Einnahmen 2104635 Zloty, Ausgaben 2336592 Zloty.
 - 6. Der Unterhalt des Komitees zum Ausbau der Stadt soll 12629 Zloty kosten. An Einnahmen steht das Komitee 5000 Zloty vor aus Gebühren, die diejenigen Immobilienbesitzer zahlen, die Anleihen vom Staate zu Bauzwecken erhalten wollen.
 - 7. Die Gesundheitsabteilung, in welcher die Kommission an Subsidien über 200 000 Zloty neu beschloß, steht an Einnahmen 625213 Zloty, an Ausgaben 3175000 Zloty vor.
 - 8. Die Wirtschaftsabteilung: Einnahmen 308000 Zloty, Ausgaben 1992190 Zloty.
 - 9. Der Unterhalt des Zivilstandesamtes kostet 52612 Zloty und steht an Einnahmen 50615 Zl. vor.
 - 10. Die Abteilung für standesamtliche Bücher soll 40302 Zloty Einnahmen bringen und 39345 Zloty kosten.
 - 11. Das Mieteinigungsamt: Einnahmen 27732 Zloty, Ausgaben 48298 Zloty.
 - 12. Die Abteilung zur Unterstützung der Arbeitslosen ist in der Summe von 293884 Zloty vorgesehen, wobei die Ausgaben die Einnahmen decken sollen, die der Arbeitslosenfonds zahlt.
 - 13. Die militär-polizeiliche Abteilung steht an Einnahmen 1529 Zloty, an Ausgaben 76813 Zloty vor.
 - 14. Die statistische Abteilung an Einnahmen 600 Zloty, an Ausgaben 55624 Zloty.
 - 15. Die Abteilung für städtische Unternehmungen steht an Einnahmen 1706947, an Ausgaben 63455 Zloty vor.
 - 16. Den Abschluß des Budgets bildet die Konser- vierung alter Kanäle, die 128750 Zloty kosten soll.
- Die Kulturabteilung und den Stadtrat besprachen wir am vergangenen Sonntag.

Subsidien.

In der Präsidialabteilung sind folgende Subsidien vorgesehen: Für die Feuerwehr 200 000, für den Bau der Kirche der Siegreichen Mutter Gottes am Ausgange der Annenstraße 20 000, für den Verband des polnischen Sportklubs 5000, für das Wohlfahrtskomitee der militärischen Ausbildung 1000, für das Komitee zur Ehrung des 1. Präsidenten der Republik Narutowicz 4000, für die „Imca“ 1000, den „Sokol“ 1000, die Pfadfinder 1000, den „Sokol“ in Danzig 200, den Lódzki Klub Sportowy 1000, die Luftverteidigungsliga 3000, Jugendverein „Orle“ (K. P. R.) 1000, Sportklub „Widzew“ 1000, Sportklub „Hasmona“ 1000. Eine Debatte rief das Geseß des Komitees zum Bau der Matthäikirche hervor. Der Magistrat schlug vor, 20 000 Zloty zu bewilligen, während Stv. Turski von der „Chadecja“ nur 6000 ge- währten wollte, entsprechend der Proportion der deutschen zu der polnischen Bevölkerung.

Der Unterzeichnete wandte sich gegen dieses zwei- fache Maß und erklärte, daß seine Fraktion programma- tisch auf dem Standpunkt der Trennung der Kirche von Staat und Selbstverwaltung stehe. Staat oder Stadt müßten also fern von der Kirche sein. Wenn die nation- ale Mehrheit aber katholische Kirchen subsidiiert und dies in größtmöglicher Weise, so kann man der Matthäikirche gegenüber kein anderes Maß anwenden. Dabei ist die evangelische Bevölkerung zum ersten Male um ein Subsidium vorstellig geworden. Schließ- lich überzeugte dies die Kommission und der An- trag auf Gewährung von 20 000 Zloty wurde an- genommen.

Eine lebhaftete Debatte rief auch bei dem Budget der Kulturabteilung die Angelegenheit der Subsidierung der Kurse des Comissvereins hervor. Der Magistrat schlug für diesen Zweck 1000 Zloty vor. Der Unter- zeichnete beantragte dagegen 2000 Zloty, sich darauf berufend, daß ihm die Kommission am vorvergangenen Sonnabend versprochen, diese Summe zu gewähren. Der Comissverein verdient schon deswegen eine größere Unterstützung, da er weit mehr Mitglieder zählt als der polnische Handelsangestelltenverband, dem das Sub- sidium von 1500 auf 2000 Zloty erhöht wurde, als der Unterzeichnete beantragte, dem Comissverein 2000 Zl. zu gewähren.

Schließlich nahm die Kommission 1500 Zloty an, wobei der Unterzeichnete namens des Vereins und der

Wir machen unsere

geehrten Leser

darauf aufmerksam, daß der

Abonnementsbeitrag

für Oktober (Zl. 4,20)

fällig ist und bitten, denselben

bis spätestens den 15. ds. Mts.

entrichten zu wollen.

„Podger Volkszeitung“.

D. S. A. P. ein votum separatum einlegte, mit der Er- klärung, die Forderung vor dem Stadtrat nochmals zu wiederholen.

Die von der „Freien Presse“ gestern gebrachte Nachricht, daß „man sich auf 1500 Zl. einigte“ entspricht also nicht der Wahrheit. Dem Verein ist mit derlei Meldungen ein Bärendienst erwiesen worden.

Von anderen Subsidien in dem Budget der Kul- turabteilung seien erwähnt: 2000 Zl. für die katholische Jugend, 2000 Zl. für die Jugend der „Praca Polska“, eines Arbeiterverbandes der „Endecja“, 1500 für den jüdischen Handelsangestelltenverband, 1000 für den Verein „Drodzenie“ (K. P. R.), 1000 für die polnische Jugend in Danzig, 1000 für die Herausgabe eines Gebetbuches für Polen im Auslande und 2000 Zl. für Handwerkerkurse beim jüdischen Verein „Or“.

Die Appetite für Subsidien aller verschiedenster Art, hauptsächlich für den nationallistischen Rummel, waren noch weit größer. Aber schließlich mußte sich die nationallistische Mehrheit ermannen, damit das Budget nicht in eine vollständige Komödie ausarte.

L. Kuk

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Zivilstandsnachrichten der ewan- gelisch-augsburgischen Gemeinde in der Zeit vom 1.—30. Sep- tember 1926. Getauft wurden 12 Knaben und 6 Mädchen. Beerdigt: Erica Elsa Olga Dieske 3 Tage, Karoline Kleiber geb. Böttcher 55 Jahre, Ella Filipowicz 8 Monate, Rudolf Bitner 40 Jahre, Hugo Kugner 6 Monate, Irma Lydia Dieske 25 Tage. Aufgebote: Adolf Kaiser — Bertha Jaeger, Bruno Marske — Martha Jenner, Robert Müller — Eugenie Schindke, Reinhold Schulz — Elfrieda Köhle, Hermann Grauwinkel — Auguste Martha Neumann, Reinhold Ostar Käber — Selma Lerle, Gustav Brochowki — Bertha Zimmer geb. Bro- howska, Hermann Gendzior — Leotadie Schulz, Gustav Keimann — Olga Schindke, Alfred Ernst Salin — Adelheid Martha Greulich, Karl Tebus — Helene Frede, Adolf Fiebiich — Else Rink. Getraut: Berthold Friedrich Wager — Wanda Kimpel geb. Kwast, Hermann Kwast — Hedwig Zint, Walter Franz — Martha Kurz, Eduard Lubke — Ida Stieg, Adolf Brante — Olga Schulz.

Der neue Magistrat hat gestern seine Amtsfunktionen in Gegenwart der Aufsichtsbehörden — der Staroste — übernommen. Beamte der Staroste haben vorher eine Prüfung der Bücher und Wirtschaft des Magistrats vorgenommen.

h. Tomaszw. Gerichtsurteil über ein- nen Gefängnisdirektor. Der Gefängnisdirektor Kubiawicz wurde seinerzeit vom hiesigen Bezirksgericht für dienstlichen Mißbrauch verurteilt. Es stellte sich jedoch heraus, daß die ganze Angelegenheit durch Nachse seitens eines Teiles des wegen Vergehens entlassenen Gefängnispersonals hervorgerufen wurde. Das Appe- lationsgericht hat das Urteil des Bezirksgerichts aufge- hoben und den Gefängnisdirektor nur insoweit als schuldig befunden, als er bei der Kontrolle der Arbeit der Gefangenen zu wenig seine Amtsgewalt walten ließ, wofür er zu 2 Monaten Haft mit 2jährigen Auf- schub verurteilt wurde.

Warschau. Verurteilte Kommunisten. Vor dem Warschauer Appellationsgericht wurde vor- gestern eine Berufung von Mitgliedern der Kommu- nistischen Jugendorganisation durchgesehen. Vom War- schauer Bezirksgericht wurden seinerzeit verurteilt: zu vier Jahren schweren Kerkers Kornblit, Rirschbraun, Helene Frenkel und Tadeusz Rosolek, zu drei Jahren Swiontkowski, Wozniat, Wojciechowski, Nowakowski und Dobrowolski, zu zwei Jahren Eugenie Mlonka, Jajga Latajzen und Kaczyl, zu einem Jahre Chajja Wajzman, zu einem Jahre Besserungsanstalt An- toni Ginter, Ditkowski, Irene Rendzior und Halina Slowik, während Abram Elsner, Irene und Ita Rosen- feld freigesprochen wurden. Das Appellationsgericht änderte die Urteile wie folgt um: für Swiontkowski, Wozniat, Dobrowolski, Wojciechowski, Frenkel, Mlonka und Ginter in zwei Jahre, für Kornblit und Rosolek in drei Jahre, für Latajzen und Kaczyl in anderthalb Jahre. Slowik, Wajzman, Rendzior und Rirschbraun wurden freigesprochen.

Tödlicher Unglücksfall. David Sza- fran, Tischler, geriet vorgestern so unglücklich unter eine Elektrische, daß sein Körper halbiert wurde. Er war auf der Stelle tot.

Der Don Juan im Damenbad. Im jüdischen Damenbad (Mylowa), Warschau, Mita 21, ba- deten vor kurzem im Bassin einige Damen. Pöflich entstand ein Heidenlärm, denn man erblickte in den heiligen Hallen einen elegant gekleideten Herrn. Mode nach galizisch-jüdischer Chassidenart mit Peischen a la Korkenzieher. Einige Damen tauchten vor Entsetzen unter, um einer Entweihung ihrer üppigen Reize durch einen Unbefugten vorzubeugen, andere spritzten mit

Brake... Sie sind mein wertvollster Bundesgenosse... ich habe volles Vertrauen zu Ihnen! Ich will Ihnen jetzt alles sagen, was ich weiß... Er setzte sich an den Tisch und zog das Blatt mit den Zahlen wieder zu sich heran.

„Ja der Wohnung fehlt nichts!“ sagte er zu dem neben ihm stehenden und ihm über die Schulter blickenden Rentnant von Brake. „Es sind keine Wirtshäuser gerandt — auch keine Papiere — im Gegenteil, ich habe Briefe gefunden, die... nun, davon später... Also das eine ist wohl klar: Es handelte sich um einen Raueant — nicht wahr?“

„Freunde hatte mein Bruder jedenfalls genug...“

„Und was für welche! Zweierlei: Entweder war es ein Spieler... Herr Diether von Brake hat, wie es heißt, schon mehr als einem bei den Karten den Kragen umgedreht — oder das alte: Cherchez la femme! Es war ein Ehemann...“

Er wog die Zifferntabelle in der Hand.

„Dies hier weist auf den Spieler! Wissen Sie, was der Wisch bedeuten soll? Keine Kleinigkeit... des Schweiges der Edlen wert — der Entwurf zu einem System, um die Bank von Monte Carlo zu sprengen! Ich hab' es in den erwähnten Briefen gelesen. Natürlich nur Andeutungen — strengstes Geheimnis... genügt ja auch für den Fiebertraum, den es in Herrn von Brake-Seddalin entfachte... Der Spielsaal... eine drei-, vier- fache Menschenmenge hinter dem Stuhl von solch einem Kerl — vor ihm die Stöße von rosa Tausendfranken- scheinen — die immer höher wachsen... und da dräben die Kaffeetische neben dem Ceapler wird immer leerer... er zapft sie ab, wie man ein Faß Wein abzapft... so ein Rädder wirkt herauschend! Da geht auch jemand so Schlauer, wie es Ihr Bruder war, in die Falle...“

Der kleine stille Mann musterte wieder die Zahlen.

„Das Merkwürdige ist nur...“ marmelte er ge- spannt, als zwänge er allerhand Geheimnisse aus diesen fächlig gekritzelten Reihen ans Licht, „... ich verstehe

mich ein bißchen darauf... ich war früher eine Zeitlang ausschließliche im Spielerdegenrat tätig... die Geschichte hier ist rein dilettantisch... die stammt von keinem wirk- lichen Kartenzänsler — sondern von irgend jemandem, der eben mal en passant die Nase in den Spielsaal von Monte Carlo hineingesteckt und hinterher gegräbelt hat, wieso er eigentlich seine Moneten dort los geworden ist. Es gibt solche Bedanten — gerade unter unseren Land- leuten! Und diese Kenntnisse hat der Unbekannte nun verwertet, um sich hier Eingang zu verschaffen. Es war ein Vorwand. Weiter nichts...“

Der Kriminalkommissar stand auf. Seine Stimme klang entschledener.

„Die Briefe waren natürlich nicht unterzeichnet. Nur ein paar Buchstaben... „M. B.“ als Adresse für die Rückantwort — postlagernd im Postamt unter den Bänden. Er, der Schreiber, sei ein Mann der höheren Stände, dem seine gesellschaftliche Stellung ein Erscheinen in Monte Carlo oder an ähnlichen Orten unmöglich mache. Aber er habe sich früher, aus seiner Junggesellenzeit her, viel mit diesen Problemen beschäftigt... er brauche Geld... na, das brauchen wir ja alle — er suche einen Partner, dem er reichliche Mittel vorzustrecken bereit sei — mit Gewinn- beteiligung an der Hälfte — das war etwas nach dem Geschmack Ihres Herrn Bruders...“

„Das will ich meinen!“ sagte Wend kurz. Er fühlte das Blut vor Aufregung in seinen Schläfen pochen.

„Herr Diether von Brake hat ihm offenbar ge- antwortet. Sie verabredeten eine Zusammenkunft — gerade am Weihnachtsabend spät, wo Berlin wie aus- gestorben ist. Der Fremde hatte seine Gründe. Er wollte nun einmal nicht anständig gesehen werden. Er hat recht behalten: Man hat ihn nicht gesehen... oder so gut wie nicht... er bleibt ein Begriff: ein Mann. Weiter nichts...“

Der neben ihm nidzte dastier.

Doktor Schumacher fuhr in seiner bekümmerten Art fort: „Und wir sind nun glücklich auf dem weiten Feld

der Vermutungen... rein uferlos... nichts verbleitert sich doch so undurchdringlich vor jedem Dritten, wie gerade diese Idemata — wenn meine Vermutung richtig und eine Frau im Spiel ist — die Tar kann ja ebenfugot aus anderen Worten heraus erfolgt sein — ich geb' es zu... wir wissen nichts — wir fahren mit der Stange im Nebel herum — ich habe jetzt eigentlich nur noch einen einzigen Anhaltspunkt:... Herr von Brake... wenn es Ihnen jetzt stellen möchte, nicht auf...“

„Welche Frage...?“

„Sie betrifft nicht Sie!... Sie laß ich ja ganz aus dem Spiel! Bemühen Sie sich nur, ste möglichst ruhig zu beantworten. Bedenken Sie vorher, daß wir alle doch nach Kräften die Wahrheit suchen — die reine Wahrheit und nichts als die Wahrheit...“

„Um was handelt es sich also, Herr Doktor?“

„Nicht wahr, Ihre Frau Schwägerin lebte mit dem Ermoroerten in recht unglücklicher Ehe...“

„Jawohl!“

„Sie dachte öfters daran, ihn zu verlassen?“

„Sie hat es, wie meine Mutter mir schrieb, vor einiger Zeit sogar getan...“

„Herr Diether von Brake aber zwang sie, höre ich, durch Wegnahme ihrer Kinder, nach Seddalin zurück- zulehren...“

„Allerdings...“

„Wissen Sie etwas Näheres darüber?“

„Nein. Ich war doch in meiner Garnison...“

„Und Sie standen mit Frau von Brake auch nicht im Briefwechsel über dies Ereignis?“

„Ich kannte meine Schwägerin bis vor einigen Wochen überhaupt nicht persönlich. Da hab' ich sie zum ersten Male in Seddalin von Angesicht gesehen...“

„Sie ist eine schöne Frau...“

„Ja...“

„Und eine bedauernswerte Frau...“

„Gewiß...“

(Fortsetzung folgt).

Wasser, um seine Augen zu blenden. Doch Benek Szepszelewicz aus Lemberg stand wie gegossen und rührte sich nicht. Plötzlich nahte Frau Tiferin, die Badeaufseherin. Ein Weib von ungewöhnlicher Kraft. Mit einem Doppelnelson warf sie den Neugierigen zu Boden. Rufe ertönten in Jiddisch: „Warst ihn in dy mytwe!“ Und die Nymphen zogen ihn ins Wasser. „Kawet! Gaj siojn a weg!“ rief der Jüngling. Doch es gab keinen Pardon. Man tauchte ihn so lange unter, bis er das Bewußtsein verlor. Als die Rache gesättigt war, legte man den tiefenden Don Juan in den Kesselraum zum Trocknen. Er legte dann das feierliche Gelübde ab, niemals mehr die Susannen im Bade zu belauschen.

— Ein Athlet, der 12 Chauffeure in Schach hielt. Folgender wohl einzig dastehender Vorfall spielte sich in Warschau ab. An der Ecke der Hauptstraße Marszalkowska und der Wpulsna erschien am Autotaxistand ein angekränkter Herr. „Jazda!“ (Abfahrt!) rief er den ersten Chauffeuren zu. „Die Haltestelle ist hier kassiert!“ Als man ihn um nähere Einzelheiten ersuchte, erklärte er: „Ich habe selber die Verfügung erlassen. Weg!“ Bei diesen Worten zog er einen Chauffeur vom Sitz. Die anderen Chauffeure, zwölf an der Zahl, machten sich nun „kampfbereit“. Wer sich jedoch dem ominösen Herrn näherte, wurde niedergeschlagen. Endlich kam ein Polizist. Der Kraftmann griff ihn an der Kehle, worauf er eins mit der flachen Klinge des Säbels auf den Kopf erhielt. Obgleich betäubt, setzte er den Kampf fort. Da nahte als Retter in der Not der Opernsänger Mossakowski und fing mit seinem Baß-Bariton derart zu brüllen an, daß dem Athleten die Knie zu zittern begannen. Diesen Moment benutzte der Polizist, um ihn durch Schiuss niederzuringen. Der Athlet nennt sich Ostrowski und ist bisher unbestraft. — Die bevorstehende Gerichtsverhandlung muß sehr humoristisch werden.

Sochaczew. Selbstmord eines Oberpolizisten. Der Oberpolizist des Sochaczewer Kreises, Maximilian Sikorski, hat sich durch einen Revolvererschuß das Leben genommen, weil sein Gehalt nicht hinreichte, die Familie zu ernähren.

Bruszkow. Fabrikbrand. Hier ist die Fabrik von Sommer und Nower vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 300 000 Zloty.

Wilna. Milde Strafe für einen Kapitän. Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatte sich

Kapitän Jagrajski zu verantworten, der den Chauffeur eines Autobusses, Zdanowicz, kurzerhand erschöß, weil er mit seinem Kraftwagen auf den Offizier nicht warten wollte. Der Mörder wurde zu einem Jahre Festung verurteilt. Die Familie des erschossenen Chauffeurs hat eine Entschädigungsklage gegen den Kapitän eingereicht.

Lemberg. Blutige Liebestragödie. Im Dorfe Ostrow-Luszwowski liebte ein Walenty Trajnowski hoffnungslos eine Stefanja Stypa. Da die Liebe keine Gegenseitigkeit fand, beschloß Trajnowski die Geliebte und sich selbst zu ermorden. Zu diesem Zwecke überredete er sie zu einem Spaziergang, wobei er zweimal auf sie schöß. Als die Stypa stürzte, richtete er die Waffe auf sich und feuerte drei Schüsse ab, sich schwer verwundend. Die Stypa ist nur leicht verletzt, während L. mit dem Tode ringt.

Kattowiz. Es lebe die Gerechtigkeit! — Ein halbes Jahr Gefängnis für einen deutschen Redakteur. In der Nummer 203 der „Kattowizer Zeitung“ vom 6. September v. J. erschien unter der Bezeichnung „Die dunkle Stunde“ ein Artikel, der sich mit der Affäre Kurt Groll beschäftigte, welcher durch Urteil des Schöffengerichts in Kattowiz wegen Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde und kurze Zeit nach der Ueberführung in die Gefängniszelle in einem Schwermutsanfall seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereite. Der Autor des Artikels kritisierte den Verlauf der Gerichtsverhandlung. Durch Urteil der 1. Instanz wurde der verantwortliche Redakteur Schitto zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während der Amtsanwalt wegen Verächtlichmachung der polnischen Gerichtsbarkeit 6 Monate Gefängnis beantragt hatte. Sowohl seitens des Staatsanwalts, als auch des Beklagten wurde gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, so daß sich die 1. Strafkammer in Kattowiz unter dem Vorsitz des Gerichtsdirektors Miczke mit dieser Strafsache beschäftigte. Der Staatsanwalt führte aus, daß es sich in dem fraglichen Artikel um eine Verächtlichmachung der gesamten polnischen Gerichtsbarkeit handele und ein grobes Vergehen vorgelegen habe, weshalb er eine empfindliche Bestrafung des Beklagten und zwar 6 Monate Gefängnis beantragte. Der Rechtsbeistand des Beklagten führte aus, daß Schitto nicht der Autor des Artikels sei und beantragte eine Umwandlung der einmonatigen Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe, wobei er darauf hinwies, daß vor nicht allzulanger Zeit, ein Redakteur der „Polonia“ einen

Kattowizer Richter in einer viel größeren Weise beleidigt hatte und zu einer Geldstrafe verurteilt wurde. Das Gericht kam nach einer kurzen Beratung zu der Ansicht, daß in diesem Falle eine bewußte Handlung vorliege, um durch Veröffentlichung eines derartigen Artikels in tendenziöser Weise die polnische Gerichtsbarkeit verächtlich zu machen, weshalb Schitto gemäß dem Antrag des Staatsanwalts zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Vom Büchertisch.

Sozialistische Kulturbewegung.

Das soeben in verstärktem Umfange herausgegebene Oktoberheft der „Arbeiterbildung“, die als Beilage zur „Bücherwarte“ erscheint, ist zum größten Teil der Tagung des Sozialistischen Kulturbundes in Blankenburg gewidmet. Heinrich Schulz skizziert die Aufgaben des Kulturbundes, A. Knoll schreibt über die Kulturarbeit der Gewerkschaften, R. Löwenstein schildert die Bildungsarbeit der sozialistischen Lehrer und der Kinderfreunde, Dr. Guttmann gibt eine Darstellung der Entwicklung des Arbeiter-Sängerbundes und J. Wilsung ein Bild der umfassenden Tätigkeit der Arbeiterportverbände. Außer diesen Artikeln, die einen guten Einblick in die verschiedenen Zweige der Arbeiterkulturbewegung geben, enthält die Nummer einen sehr instruktiven Artikel von Ch. Döring über die wissenschaftlichen Wanderturse des Reichsausschusses, einen Artikel von Dr. B. Engelhardt über die Ferien- und Studienreisen des Reichsausschusses und eine „Einführung in die Religionsgeschichte“ von Otto Jentschen.

Das Oktoberheft der „Bücherwarte“ enthält eine Abhandlung von Gg. Engelbert Graf über „Verkehrs- und Wirtschaftsgeographie“ sowie zahlreiche Buchbesprechungen aus folgenden Gebieten: Auswärtige Politik, Bevölkerungspolitik, erzählende Literatur, Hand- und Nachschlagebücher, Jugendschriften, Kunst und Dichtung, Literaturgeschichte, Politik, Soziologie und Volkswirtschaft.

Die „Bücherwarte“ mit Beilage „Arbeiterbildung“ ist zum Preise von M. 1.50 für das Vierteljahr durch die Post oder Buchhandlung zu beziehen. Einzelnummern kosten 75 Pfg. Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, stellt Probenummern gern zur Verfügung.

Kirchlicher Anzeiger.

Lichtbildervortrag. Heute, um 7,5 Uhr nachmittags, wiederholt Unterzeichnete im Lokale des Jungfrauenvereins, Konstantinerstraße 40, den Lichtbildervortrag „Evangelisches Leben in der Steiermark“. Die „Los-von-Rom-Bewegung“, welche in der schönen Steiermark recht ermutigende Ergebnisse gezeitigt hat, soll in Bildern gezeigt werden. Die Glaubensgenossen, insbesondere alle Gönner des Jungfrauenvereins, werden zu diesem Vortrag herzlich eingeladen.
Pastor G. Schedler.

Büro

der Sejmabgeordneten
und Stadtverordneten
der DSM

Lodz, Zamenhoffstraße 17, II. Stod.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen,
Wohnungsangelegenheiten,
Militärfragen, Steuerfachen u. dergl.,
Anfertigung von Gesuchen an alle
Behörden,
Anfertigung von Gerichtsklagen,
Uebersetzungen.

Der Sekretär des Büros empfängt Interessenten täglich von 11 bis 2 Uhr, außer Sonntag und Feiertagen.

Geringe Gebühren. Mitglieder der DSM sowie Leser der „Lodzger Volkszeitung“ genießen besondere Vergünstigungen.

Heilanstalt für kommende Kranke

„SALUS“ von Ärzten-Spezialisten und zahnärztliches Kabinett
Główna 41, Tel. 46-65

geöffnet täglich von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Visiten in der Stadt. Allerlei Operationen laut Vereinbarung. Jegliche Analysen (Blut, Urin, Sputum), Impfungen, künstliche Zähne, Brücken (Gold und Platin).

Geburtshilfe. Impfung gegen Scharlach.
Spezielle Kurse für Stotterer. 1739

Verein deutschspr. Meister und Arbeiter.

Nachruf.

Am Freitag, den 8. Oktober, verschied unser langjähriges Mitglied, Herr

August Berthold Walter

Die Herren Mitglieder sowie alle Sänger werden ersucht, an der heute, Sonntag, den 10. Oktober, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause K. Brzusk-Str. 47 aus, auf dem alten evang. Friedhof stattfindenden Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen.

44 Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Um den breiten Bevölkerungskreisen zu helfen, werden in unserem Büro täglich von 12 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage,

unentgeltliche

Rechtsauskünfte

von dem bekannten Spezialisten Herrn Armand Alberg erteilt.

Erstes Presse-Informations- und Anzeigenbüro in Polen „BIP“

Cegielniana 40, Tel. 20-62.

Radogoszjer Turnverein.

Am 7. d. Mts. verschied nach längeren Leiden unser langjähriges Mitglied

Otto Krenz

im besten Mannesalter von 44 Jahren.

Der Verstorbene war unserem Verein ein vorbildlich eifriges Mitglied, das denselben jederzeit nach Kräften gefördert hat. Sein Gedenken wird daher von uns stets in Ehren gehalten werden.

Die Mitglieder werden ersucht, an der heute, Sonntag, den 10. Oktober, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Sierakowistka 54 aus stattfindenden Beerdigung vollzählig teilzunehmen.

Die Verwaltung.

Sämtliche

Schlosserarbeiten

und allerhand Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. Aufträge sind an die Geschäftsstelle dieses Bl zu richten 45

Dr. med.

WILHELM FISCHER

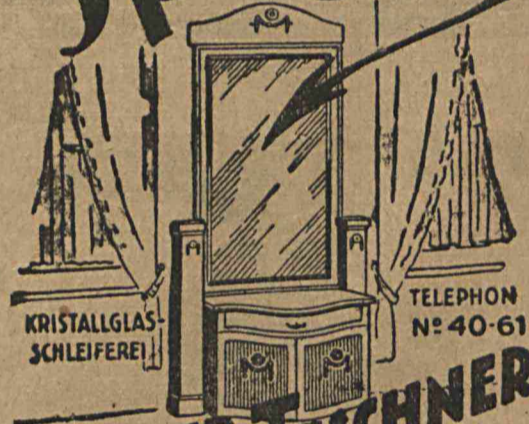
praktischer Arzt

empfangt innere, chirurgische und Hautkrankheiten täglich von 5-7 Uhr

Abendbesuch 2.

Für Unbemittelte Beratung 3 Zloty. 1974

Spiegel



ALFRED TESCHNER
ŁÓDŹ, JULIUSZA 20

Scherer auf Streichgarn,

für auswärts gesucht Bedingungen: 9 Dollar wöchentlich, Wohnung, Beheizung u. Beleuchtung frei. Dorthelbst wird auch ein Fuher für Krepel benötigt. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen können sich melden. Wolowista 149, III. Stod, Wohnung 7, von 2 1/2-4 und 8-9 abends. 41

Dr. med. 48

Albert Mazur

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden, Stimm- und Sprachstörungen.
Narutowicza 44 (Piramowicza 2).
Sprechst. 1-3 u. 7-8, Sonntags 12-2.

Dr. med.

L. Prybulski

Haut-, Haar-, venerische und Geschlechtskrankheiten Behandlung mit Quarzlicht (Haarausfall) u. Röntgenstrahlen, Elektrisation und Massage.

Von 9-2 u. von 4-8 Uhr; für Damen von 4-6 Uhr. Besondere Wartestube.

Zawadzka Nr. 1

Telephon 25-38. 40

Schlosser

f. Blech- u. Rohrarbeiten gesucht bei Ing. J. H. B. Teepe Kopermita (Milsza) Nr. 40 39

Gesucht werden

Arbeiter

für Ränder- u. Aufstoßmaschinen. Szafier & Bister, Nowo-Cegielniana 8/5. 42

Scherz und Ernst

Antworten.

Der englische Philosoph David Hume, dessen hundertfünfzigster Todestag jetzt in vielen Gedenkartikeln gefeiert wurde, war in seinen alten Tagen recht dick geworden. Einst reiste er mit dem Schiffe nach Frankreich, als sich ein heftiger Sturm erhob. Unter den Passagieren war auch die schöne Lady Wallans, die vom Philosophen in ihrer Bangigkeit Trost verlangte. Aber Hume versicherte nur kaltblütig, daß sie alle wahrscheinlich bald eine Speise der Fische werden würden. „Und wen werden sie zuerst verzehren?“ „Die gefräßigen Fische werden über mich herfallen“, erwiderte Hume, „aber die Feinschmecker unter den Fischen werden sich an Eure Herrlichkeit halten.“

Eine sehr schöne und ebenso talentlose junge Dame spielte Liszt vor, da sie seine Schülerin werden wollte. Sie hatte geendet und fragte erwartungsvoll den Meister, was er von ihrem Spiel halte. Liszt ging freundlich auf sie zu und sagte: „Heiraten Sie bald, liebes Kind!“

Der englische Maler Whistler wagte es einmal, ein Stück Oskar Wildes zu kritisieren. Wilde sagte ironisch: „Wie können Sie sich überhaupt herausnehmen, ein Literaturwerk zu beurteilen, wo Sie doch nie in Ihrem ganzen Leben eine Zeile geschrieben haben?“ Und Whistler erwiderte: „Ich habe auch nie in meinem Leben Eier gelegt und kann doch eine Omelette beurteilen.“

Früh krümmt sich. Die kleine Soubrette hatte einen Hund, einen süßen, lieben Terrier. Aber sie mußte ihn weggeben. Das arme Tierchen zeigte plötzlich Spuren einer zunehmenden Geisteskrankheit. Sprang jedem Herren in der Stadt hinauf und stieß dabei ein Freudengeheul aus, als ob es „sein Herr!“ vor sich hätte. Die Soubrette verschenkte den verrückten Terrier nach Berlin. Dort ist er ein berühmter Polizeihund geworden.

Zuwiel verlangt. Chef: „Sie nennen sich Maschinenschreiberin und verstehen nicht einmal ein neues Band in die Maschine zu ziehen?“ Angestellte: „Glauben Sie vielleicht, Paderewski verstehe ein Klavier zu stimmen?“

Herr Wehleidig will sich einen Zahn ziehen lassen. Der Zahnarzt setzt die Zange an und rutscht ab. „Sehen Sie“, sagt er zu dem stöhnenden Wehleidig, „so hat man vor hundert Jahren Zähne gezogen.“ Er setzt nochmals die Zange an und bricht den Zahn ab. „So würde mein Konkurrent Zähne ziehen“, tröstet er den entsetzten Wehleidig. Beim drittenmal zieht er mit einem Ruck den Zahn und sagt voll Stolz: „So ziehe ich Zähne.“

Ihr Standpunkt. Schauspielerin: „Wie können Sie sich erdreisten, mich wegen dieser Kleinigkeit zu mahnen? Ich werde mir eine andere Waischfrau suchen.“ Wäscherin: „Na, bilden Sie sich doch nicht ein. Wenn ich mir für fünf Groschen ein Galeriebillet köufe, müssen Sie vor mir in Ohnmacht fallen.“

Unerwartet. „Sie haben sicher einmal bessere Tage gesehen, Sie Armer“, bedauerte die junge Frau den bettelnden Landstreicher.

„Oh ja, liebe Frau, ich war einmal sehr reich, ich besaß eine schöne Villa, mein eigenes Auto, meine Kinder haben studiert — und wie Sie mich da sehen: das alles haben nur die Frauen auf dem Gewissen!“

„Die Frauen, was soll das heißen?“

„Ja, ja, die Frauen! Sie müssen nämlich wissen: ich war Haarnadelfabrikant.“

Der Unglückstag. „Ist es wahr, Papa, daß es Unglück bringt, sich am Freitag zu verheiraten?“

„Dummer Junge, warum sollte ausgerechnet der Freitag eine Ausnahme machen?“

Wahrscheinlich. Richter: „Nun habe ich bereits die ganze Strenge des Gesetzes gegen Sie walten lassen und immer wieder verfallen Sie in die alten Fehler.“ Angeklagter: „Da sehen Sie eben, Herr Präsident, daß das Gesetz nicht taugt.“

Mißverstanden. „Wollen wir nicht zusammen ins Familienbad gehen, Fräulein Frieda?“

„Mit Vergnügen, Herr Meier, aber warum drücken Sie sich so kompliziert aus, wenn Sie mich heiraten wollen?“

Heute und folgende Tage: Unsere berühmte Landsmännin

Bola Negri als „Unverschämtes Weib“

in dem großen Lebens-Drama nach dem Roman von Michael Arlen.



Sinfonie-Orchester unter Leitung des Herrn M. Chwat.



Außer Programm: „Der abenteuerliche Buchhalter“

Heute und folgende Tage:

„Der schwarze Pierrot“

In der Hauptrolle Harry Peel, welcher schon lange das Gewand des Apachen in den guttischen den Grad mit dem unschuldig glänzenden Zylinder eintauschte.

ukomische Komödie, ausgeführt durch Sid Smith. — Speziell angepasste Musik durch A. Czudnowski, unter dessen Leitung der Chor einige Kupletts singen wird. — Beginn 3 Uhr nachmittags.

Heute: Das erschütternde Drama in 8 Akten:

„Für die Sünden der Jugend“

in der Hauptrolle Lon Chaney, der Darsteller der Titelrolle im „Der Glöckner von Notre Dame“. Das Bild spielt in San Francisco während des Erdbebens. Die wunderbaren Handlungen stellen diesen Film weit über das bisher Dagewesene hinaus.



Lodzzer Musikverein „Stella“

Heute, Sonntag, d. 10. d. M., findet im Lokale, Zakatna-Strasse 82, ein

großes Sternschiessen

verbunden mit Scheibenschießen, Tanz usw. bei jeder Witterung statt. Eintritt für Mitglieder 50 Groschen, Gäste 1.50 Zloty.

Das Vergnügungskomitee.

Gall-Späne



1989

Chemische Reinigung im Hause.

Waschmittel für Wolle, Baumwolle, Seide, Lüll, Gardinen, farbige Stoffe, Stückeren und dergleichen.

Wollschachen schrumpfen nicht ein!

Generalvertrieb durch die Drogerie Arno DIETEL

Lodz, Piotrkowska 157, Tel. 27-94.

Die elegantesten

Damen-Stoffe

für den Herbst

lowie

Beiswaren in allen Sorten, Stamme gemustert und glatt, Sembenzephire in jeder Breislage, Wollewaren für Kleider, Kostüme und Mäntel, Crep de Chine in allen Farben, Satins glatt u. gemustert, Tücher, Handtücher, Plüsch- und Waschküden

Empfehl Emil Kahlert, Lodz, Oluwna 41, Tel. 18-37.

Bei bedeutenderem Einkauf Rabatt.

1815

Billigen Hauswein

dem Traubenwein gleich bereitet jeder sich selbst

aus allen eßbaren Wald-, Gartenfrüchten und Fallobst.

Anleitungen und Vorschriften

zur Bereitung von Hausweinen, Likören, Brauselimonaden, Fruchtstirup und Marmeladen, sowie die dazu erforderlichen Zubehörteile empfiehlt die

1988

Drogen- und Apothekerwaren-Handlung

Arno DIETEL

Lodz, Piotrkowska 157, Tel. 27-94.

Büromöbel

gebrauchte, zu kaufen gesucht.

Offerten sind unter „Möbel“ in der Geschäftsstelle niederzulegen.

Schreibmaschine

gebraucht, aber noch in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe sind unter B. B. an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Besuchen Sie Alle

die billigste Quelle („Najtańsze Źródło“) von Möbeln

(von den bescheidensten bis zu den elegantesten) von der Petri-lauer 6 nach Gehers Ring, Agawita 2. Bedeutend herabgesetzte Preise! — Günstige Bedingungen! — Langjährige Garantie! 1749

F. Nasielski, Rzgowska Nr. 2

Telephon 43-08.

Sprechstunden

in der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D. S. A. P.

im Parteilokal, Zamenhofska 17 Montag von 6-7 Uhr ab. A. Bittner in sämtlichen Parteianglegenheiten Dienstag von 4-5 Uhr ab. R. Schulz in Arbeitslosenangelegenheiten Mittwoch von 6-7 Uhr ab. E. Semler in Krankenkassensachen und sämtl. Parteianglegenheiten Donnerstag von 4-5 Uhr ab. G. Ewald in sämtl. Krankenkassensachen Freitag von 6-7 Uhr ab. L. Ehrentraut in Parteianglegenheiten

wurden. Das Amt verfügt über 151 freie Stellen für Arbeiter verschiedener Berufe.

Größere Arbeiterentlassungen fanden statt bei den Firmen: J. Fischer — 12, Gebr. Heizer — 11, J. König — 15, J. K. Poznansti — 24, K. Scheibler und Grohmann — 18.

Größere Einstellungen von Arbeitern fanden statt bei: K. Buhle 21, W. Stolarow — 18, J. Rindermann — 25, R. Lipszyc — 16, Widzewer Manufaktur — 202, Gasanstalt — 77, B. Wachs — 38, Gebr. Bukiet — 15, Köhlich und Swoboda — 21, Warszawski und Söhne — 26.

v. Der Jahrgang 1903 übergeht in die Reserve. Der Jahrgang 1903 soll noch in diesem Monat, eventuell in der ersten Hälfte des nächsten Monats aus dem aktiven Dienst entlassen werden. Der Jahrgang 1904 bleibt wahrscheinlich bis Januar 1927 im Dienst, d. h. bis der jetzt eingestellte Jahrgang 1905 vorgebildet ist.

„Volk und Zeit“. In der illustrierten „Vorwärts“-Beilage, die unserer heutigen Ausgabe beiliegt, ist auf der ersten Seite der verstorbenen Reichstagsabgeordnete Richard Fischer abgebildet, der bis zuletzt Leiter des „Vorwärts“-Büros war, in dem die illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ erscheint. Der Verstorbene übernahm die Geschäftsführung der Druckerei gleich nach dem Fall des Sozialistengesetzes. Fischer wurde bald die Seele des Unternehmens, die gewaltige Entwicklung war vor allem sein Werk. Und sein, des Siebzigjährigen, Werk war noch in den letzten Jahren die Rettung der Parteiunternehmungen in der Krise der Inflationszeit. Über der tüchtigen Verwaltung blieb zugleich immer auch ein jugendfrischer Streiter: ein packender Redner in der Volksversammlung und im Reichstag, in dem er einen Berliner Wahlkreis vertrat.

Konflikt in der Gasanstalt. In der hiesigen Gasanstalt ist seit einiger Zeit unter den Arbeitern eine Unzufriedenheit entstanden wegen des Standpunktes, den der Aufsichtsrat zu der Einstellung von reduzierten Arbeitern einnimmt. Am Freitag fand zwischen der Direktion und den Vertretern der Arbeiter eine Konferenz statt. Es wurde hierbei auch die Frage wegen der Unterlassung der Auszahlung der Zuschläge an die Arbeiter, die die Arbeit höherer Funktionäre leisten, berührt. Die Direktion will diese Zuschläge nicht zahlen. In den nächsten Tagen soll eine Generalversammlung der Arbeiter der Gasanstalt stattfinden, in der besprochen werden soll, welche Schritte zu unternehmen sind, um die Postulate der Arbeiter zu realisieren.

Registrierung des Jahrganges 1908. Morgen, um 8 Uhr früh, haben sich im Registrierungslokale in der Traugutta 10 alle diejenigen Männer des Jahrganges 1908 zu stellen, deren Namen mit dem Buchstaben J beginnen.

v. Die nächtliche Gemäldegallerie soll 10 000 Dollar Entschädigung zahlen. Die Gemäldegallerie pflegt die aus Warschau bezogenen Gemälde ohne Rücksicht auf das Wetter in offenen Lastautos zu befördern. Aus diesem Grunde ist ein Transport von Gemälden des Malers S. verdorben. Der Maler verlangt eine Entschädigung von 10 000 Dollar. Es ist interessant, wer für diese Summe aufkommen wird.

Eröffnung der wirtschaftlich-hygienischen Ausstellung. Heute findet Rosciusko-Allee Nr. 73, 75 und 77 in Gegenwart des Vertreters des Handelsministeriums, A. Siebeneichen, die feierliche Eröffnung der wirtschaftlich-hygienischen Ausstellung statt.

Das Blatt der Hausfrau. Dem größten Teile der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt (Bestellzettel) auf die Mode- und Haushaltungszeitschrift „Blatt der Hausfrau“ bei. Der reichhaltige Modeteil sowie der gute Unterhaltungsbeitrag bieten jeder Hausfrau eine Fülle von Anregungen. Zu beziehen ist das Blatt durch die Buchhandlung G. E. Kuppert, Lodz, G. Luwna 21.

Flugwoche. Das Komitee, das zwecks Veranstaltung einer Flugwoche gebildet wurde, hat einen Aufruf erlassen, der mit der abgedroschenen Phrase beginnt: „Die Zukunft des Volkes liegt im Flugwesen.“ Diese Phrase ist eine Variante der Wilhelm II. Wilhelm hat sich bekanntlich für einen ausgezeichneten Redner gehalten. Eine besondere Gottesgabe sah er in der Fähigkeit des Improvisierens von geflügelten Worten. Von ihm stammt der bekannte Ausdruck: „Die Zukunft des deutschen Volkes liegt auf dem Wasser.“ Dieser Ausdruck war zugleich der Leitgedanke des deutschen Flottenbauprogramms. Die deutschen Rüstungen zur See hatten englische Rüstungen zur Folge. Der Weltkrieg artete in einen gigantischen Kampf aus. Im Weltkrieg kam es dann zur Katastrophe, denn es wird heute niemand leugnen, daß der verschärste U-Bootkrieg, dieser nach den Worten Heffersichs „letzte Trumpf“ den Eintritt Amerikas verursacht, zumindestens beschleunigt hat. Und nun haben wir die wilhelminische Phrase übernommen und sprechen davon, daß die Zukunft des polnischen Volkes im Flugwesen liegt. Ist es schon lächerlich, im Aufruf Wilhelm nachzuäffen, so ist es geradezu sträflich, im Volke den Kriegsgeist zu wecken und es zur Hilfeleistung für Rüstungszwecke anzuspornen. Heute, wo die Karben des furchtbaren Krieges noch nicht verheilt sind, wäre es zweckmäßiger, dem Geiste des Friedens zu dienen. Selbstverständlich wäre gegen die Veranstaltung nichts einzuwenden, wenn man die Entwicklung des Flugwesens bei uns als ein Mittel ansehen würde, das eine Brücke zu den anderen Völ-

tern schlagen soll. Wie weit man jedoch von diesem Geiste der Verständigung entfernt ist, beweist ein Rundschreiben des Schulkuratoriums, welches die Schulinspektoren und die Lehrerschaft auffordert, die Schulpflicht für die Flugwoche zu erwärmen. Die Erwärmung läuft natürlich darauf hinaus, den Kindern ein paar Groschen für das Komitee abzuknöpfen, was, gelinde gesagt, ein Mißbrauch der Schulpflicht ist. Außerdem sind der Verkauf von Abzeichen geplant sowie „freiwillige“ Zuschläge zu Rechnungen der Gasanstalt, des Elektrizitätswerks, des Telephonamtes, für Verkauf von Schnaps usw. Wer die „freiwilligen“ Spenden nicht leisten wird, der ist selbstredend kein guter Bürger, geschweige denn ein Patriot. Die Flugwoche dauert vom 10. bis 17. Oktober. In dieser Zeit sind verschiedene Veranstaltungen geplant, u. a. ist auch ein Vortrag des Kapitäns Orlinki vorgesehen, der über seinen Flug Warschau—Tokio—Warschau sprechen wird.

Das Bethaus in Zubardz. Am Donnerstag wurde das an der Sierakowkastraße erbaute, noch unvollendete Bethaus mit einer Bibelstunde eröffnet.

u. Strafen für Bauen ohne bestätigte Pläne. Viele Grundstücksbesitzer nehmen verschiedene Anbauten vor, ohne hierzu die behördliche Genehmigung und einen von den polnischen zuständigen Behörden bestätigte Plan zu besitzen, oder sie bauen auf Grund eines alten Planes von den Okkupationsbehörden. Solche Bauten werden von nun an von der Polizei verweigert, und der Grundstücksbesitzer wird bis zur Summe von 8000 Zloty bestraft werden. Sämtliche Eingaben wegen Genehmigung von Neu- oder Anbauten sind an den Magistrat der Stadt Lodz, Bauabteilung zu richten.

! Autoraserei. Vor dem Hause in der Przenadzalnianastraße 73 wurde der 43jährige Leon Lamus von einem Militärauto überfahren. Lamus, wohnhaft in der Dorkowkastraße 16, erlitt dertat schwere Verletzungen, daß er nach dem Josephs-Spital gebracht werden mußte. Sein Zustand ist besorgniserregend. Gegen den fahrlässigen Chauffeur wurde ein Protokoll ausgenommen.

Tod unter den Rädern. Auf dem Lodzer Fabrikbahnhof ereignete sich gestern ein schrecklicher Unglücksfall. Der aus Kolujski stammende 20jährige Zygmunt sprang bei der Einfahrt des Zuges so unglücklich ab, daß er stürzte und mit dem Kopf unter die Räder des Zuges kam. Der Kopf wurde ihm vollständig vom Rumpfe abgetrennt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Tragik dieses Unfalls wird durch den Umstand erhöht, daß der Vater des Toten vor vier Wochen ebenfalls durch Abpringen vom Zuge schwer verunglückte. Der Unglücksfall ereignete sich ebenfalls auf dem Fabrikbahnhofe und fast auf derselben Stelle. Am kritischen Tage war der Sohn nach Lodz gekommen, um den Vater der im Poznanstischen Spital darniederliegt, zu besuchen.

Die Lebensmüden. Der in der Przenadzalnianastraße 50 wohnhafte Jan Bergmann, 45 Jahre alt, versuchte sich in einem Anfall von Schwermut das Leben zu nehmen, indem er sich mit einem Rasiermesser die Pulsader an der rechten Hand öffnete und Schnittwunden am Hals beibrachte. Der Lebensmüde wurde in schwerem Zustande nach dem Poznanstischen Spital gebracht. — In der Petrikauer Straße 145 ereignete sich ein zweiter Selbstmordversuch. Dort versuchte sich der 34jährige Hermann Farbe durch Genuß von Jod das Leben zu nehmen. Die Ursache dieser Verzweiflungstat konnte noch nicht festgestellt werden.

! Der Dieb in der Falle. In die Wohnung von Jakob Szajewicz, Brzezinskastraße, war ein Dieb eingedrungen, nachdem er das Schloß mit einer Säge herausgesägt hatte. Als er gerade bei der besten „Arbeit“ war, kehrte der abwesende Szajewicz nach seiner Wohnung zurück. Der Dieb, der jemanden herankommen hörte, suchte sich in einem Schranke zu verstecken. Szajewicz, der die Schranktür zufallen gehört hatte, schloß die Tür ab und stürzte mit Hilfe von herbeigeleiteten Nacharn den Schrank um, so daß dieser mit der Tür nach unten zu liegen kam. Obwohl die Polizei sofort alarmiert wurde, traf sie erst nach 25 Minuten ein. Der aus dem Schrank befreite Dieb erwies sich als der von der Polizei bereits gesuchte Josef Ruznik, ohne ständigen Wohnort.

Spende. (Eingeliefert.) Anlässlich der silbernen Hochzeit des Ehepaars Meißner wurde vom ev.-luth. Kirchenvorstand der St. Johanniskirche Sloty 85 zum Weiserbau der St. Matthäuskirche gesammelt. Für die Spende dankt herzlich Pastor O. Lipski, Diakon.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Basa Brihdas Konzert am Freitag, am Klavier war Charles Erne, brachte ihm einen Riesenerfolg. Das Publikum zwang ihn am Schluß durch nicht endenwollenden Beifall zu wiederholten Zugaben. Zum nicht kleinen Teile (nach seiner Kunst) ist es wohl sein einnehmendes, ursprüngliches Wesen, das ihn zum Liebling des Lodzer Publikums macht.

Als erstes brachte er Mozarts D-dur Konzert, dem aber mehr Beachtung bestimmt nicht geschadet hätte. Es war entschieden zu schwer. Wundervoll war jedoch das „Andante“. Künstlerisch voll und ganz auf der Höhe war Bachs „Clavona“. (Akkorde!) Sie zeichnete sich nicht nur durch die hervorragende technische Wiedergabe, sondern auch

Am Scheinwerfer.

Wunder ohne Ende.

Eine Lodzer Dame, Josefa Muraszewska, wurde krank. Die Aerzte stellten Gallensteine fest. Nach der Operation hörte das Leiden nicht auf. Eine neue Diagnose ergab, daß ein stark entwickelter Krebs die Ursache des Leidens sei. Muraszewska galt als unheilbar. Sie wurde in Tschestochau in einer Anstalt untergebracht, wo sie fast ein ganzes Jahr ein qualvolles Dasein führte und täglich den lieben Gott bat ihr Gesundheit oder den Tod zu senden. Das half aber nicht. Natürlich mußte der liebe Gott in Verlegenheit geraten, wenn ein und dieselbe Person um solche Gegensätze wie Gesundheit und Tod zugleich bittet. So geht es, wenn man die Vertreter Gottes auf Erden, die das Monopol der Vermittlung in Händen haben, umgeht. Das sah Muraszewska auch ein und wandte sich an einen Beichtvater und siehe, da wurde sie erleuchtet. „Willst du die Gesundheit oder den Tod?“, fragte dieser. Natürlich, wie es ja in der Natur des Menschen liegt, zog auch die Dame das irdische Dasein der himmlischen Freude vor. Sie verzichtete auf den Tod und bat nur noch um die Gesundheit, und zwar nicht mehr direkt, sondern sie richtete ihr Gebet an den verstorbenen Kapuziner Honoratius, durch dessen Protektion der liebe Gott das Gebet der leidenden Dame erhörte. Und bald geschah auch das Wunder. Während des Anhörens einer Messe in der Muttergotteskapelle im Kloster von Jasna Góra wurde die Dame plötzlich gesund, gesund wie ein neugeborenes Kind.

Also nach dem Lodzer „Kozwój“ geschehen, dem wir dieses „Wunder“ entnehmen.

Geschichte des Helmes der Warschauer Polizei.

Es begab sich vor ungefähr einem Jahre, daß man sich in Warschau entschloß, Helme für die Polizei zu besorgen. Die oberste Leitung suchte einen sehr bekannten Historienmaler in Warschau, der den Auftrag bekam, das Modell eines Helmes für die Polizei zu malen, damit es dann hergestellt werden könne in der Fabrik. Und streng historisch getreu sollte er nämlich das Modell malen. Wie die Helme waren, die unsere tapferen Väter trugen zur Zeit des freien Königreichs Warschau. Und der Maler malte auch etwas zusammen für das gute Geld der Polizei. Als aber sein Modell fertig war, schickte er es nach Berlin, in die Helmsfabrik.

Worauf lange Zeit verging, und die Berliner sich nicht meldeten. Da fragte man von Warschau an, was denn eigentlich los sei, und ob die Fabrikleitung das Modell nicht getriggt hätte. Ja, das hätten sie schon, antwortet darauf die Fabrik. Aber leider habe sich der Maler mächtig versehen. Das, was er so hingemalt habe als streng historisch polnischen Helm, das sei in Wirklichkeit ein alter englischer Soldatenhelm. Die alten polnischen Helme sähen denn doch ganz anders aus. Worauf sich ein höherer polnischer Polizeibeamter mit den nötigen Sachkenntnissen ausgerüstet nach Berlin begab, um sich zu informieren. Und der Meister der Fabrik führte den Beamten in das Zeughaus unter den Linden. Da konnte er sich denn persönlich überzeugen, daß die Fabrik recht hatte. Weil man dort noch einige solcher alten Töpfe hängen hat.

Worauf die Fabrik natürlich den Auftrag erhielt, die Helme nicht nach dem Modell des berühmten Warschauer Malers anzufertigen, sondern nach den natürlichen Modellen, die im Berliner Zeughause hängen.

Mir scheint aber, der Meister jener Berliner Helmsfabrik war ein Schalk. Ein loser Kunde, der unseren Nazelnik von der hohen Polizei böse um die Fichte fühlte im Zeughause in Berlin. Indem er ihn nämlich nicht in die altpolnische Abteilung führte, sondern in die altgermanische. Und da ausgerechnet vor den Ueberresten aus der Schlacht im Teutoburger Walde halt machte. Einen von den alten Infanteriehelmen irgendeines heldentodlich verschiedenen Legionärs seiner Excellenz Quintilius Varus von der Wand nahm und dem Beamten vorredete, das wäre ein altpolnischer Helm. Vielleicht erzählte er gar, in jener demwürdigen Schlacht im Jahre 9 nach Christi Geburt, hätten polnische Freiwillige bei der römischen Armee mitgekämpft. Weil wir schon damals einen fürchterlichen Haß hatten auf die Deutschen. Wegen der 1600 Jahre später erfolgten Teilung unseres Vaterlandes.

Und so kam es, schreibt die „Ratt. Ztg.“, daß die Warschauer Polizei eigentlich einen historisch-polnischen Helm haben sollte. Sie einen historisch-englischen in Berlin bestellte, und schließlich einen antiken Römerhelm geliefert bekam. Wie ihn Julius Cäsar trug, und Pontius Pilatus, und der Hauptmann, der Jesus kreuzigen ließ. Macht nichts. Hauptsache, er drückt nicht.

Schlimmer wäre es schon, wenn die Warschauer Polizei statt des Römerhelms aus der Varusschlacht den Kochtopf der Thusnelde erwischt hätte.

Lebt und verbreitet die „Lodzger Volkszeitung“!

durch die von seinem musikalischen Verständnis zugehende Auffassung aus nächst ihr war es Chopin-Prihodas Nocturn und Vaganinis „3 Palpiti“, die durch die Art ihres Vortrags die subtil präzise Durchführung, Begelsteuerung hervorriefen.

Vasa Prihodas Können steht zweifellos sehr hoch. Die Höhe aber, welche er durch seine überragende Begabung einzunehmen vorbestimmt scheint, soll er, es ist einfach seine Pflicht, erst noch erklimmen. Er wird es auch.

Charles Carnes Begleitung ist wie immer voll seinem Verständnis und ein großer Teil des Erfolges kommt auf sein Konto. ggg-es.

Die zweite und letzte Vorstellung „Hänsel und Gretel.“ Heute, am Sonntag um 4 Uhr nachmittags, findet im Saale der Philharmonie die zweite und letzte Vorstellung der herrlichen Oper von Humperdinck u. T.: „Hänsel und Gretel“ statt unter Mitwirkung Warschauer Künstler.

Robert Casadesus in Lodz. Der erste Zyklus der „Meister-Konzerte“, bestehend aus 6 Konzerten, neigt sich dem Ende zu, denn am Donnerstag, den 14. Oktober, findet in der Philharmonie schon das 5. Konzert statt, in dem der berühmte Pianist Robert Casadesus auftritt.

Vereine • Veranstaltungen.

Die Lesehalle des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauerstraße 243 ist wieder täglich geöffnet. Zeitungen der verschiedensten Richtungen Zeitschriften der verschiedensten Gebiete liegen aus. Eintritt frei!

Christlicher Commisverein. Morgen, Montag, den 11. Oktober, um 7 1/2 Uhr abends, findet im großen Saale des Christlichen Commisvereins die erste Turnstunde für Damen statt. Alle Damen des genannten Vereins, welche sich für diesen Sport bereits einschreiben ließen, wie auch alle diejenigen, welche dafür Interesse haben, werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Nach der Turnstunde findet gleich darauf der zweite Damen-Abend in demselben Saale statt.

Am Donnerstag, den 14. Oktober, hält der Vorsitzende des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes in Oberschlesien, Herr Dr. Wolf aus Katowitz, einen Vortrag über das Thema „Zweck und Ziele der Gewerkschaftsbewegung“. Beginn Punkt 9 Uhr abends.

Die Zeitung der Unterrichtsstufe gibt hierdurch bekannt, daß der Unterricht in der polnischen, französischen und englischen Sprache polnischen und deutschen Handelskorrespondenz sowie Stenographie am Montag, den 11. Oktober, abends Punkt 8 Uhr, im Vereinslokale an der Alje Rosciuski 21, Barriere, beginnt. Personen, welche ihre Teilnahme an den Kursen noch nicht angemeldet haben und denselben besuchen wollen, können sich in der Kanzlei melden.

Von den Vorträgen im Commisverein. Am 30. September hielt Herr Privatlehrer Hans Freudenthal einen Vortrag über das Thema „Die soziale Stellung des Weibes“. Wie kennen Herrn Freudenthal als einen Redner, der seinen Stoff stets gut beherrscht und den Zuhörern schon viel Wissenswertes geboten hat, wodurch er sich im Verein recht viel Sympathie erworben hat. Sein letzter Vortrag war aber insofern von einer ganz besonderen Bedeutung, weil der Redner in der sozialen Frauenstellung seine eigenen Anschauungen in weit größerem Maße, als er dies in früheren Vorträgen tat zum Ausdruck brachte. Der Standpunkt, den der Redner zu der Frauenfrage einnimmt, verdient beherzigt zu werden.

Am vorigen Donnerstag sprach Sejmabgeordneter A. Kronig über die „Nationalitäten in Genuß“. Redner, der an dem letzten Minderheitenkongreß persönlich teilnahm, schilderte den Verlauf des Kongresses, begründete seine Wichtigkeit und gab eine ausführliche Abhandlung über die Aufgaben der Staaten, die Aufgaben der Minderheiten selbst und entrollte ein Bild, unter welchen Verhältnissen sich Völkerguppen inmitten einer anderen größeren Volksguppe am besten kulturell entwickeln und dabei treue

Anhänger ihres Staates sein können. Dieses würde erreicht sein, wenn die Staaten die kulturelle Entwicklung ihren Staatsangehörigen freigeben würden. Die Kulturfragen müßten vom Staate genau so getrennt werden, wie dies in bezug auf die Religion verlangt wird.

Der Tiersehverein hält am Dienstag seine Vorstandssitzung im Botale, Petrikauerstraße 113, rechte Offizine, 2. Eingang, ab. Von 8-9 Uhr abends können neuangemeldete Mitglieder dortselbst ihre Mitgliedsbücher abholen. In aller nächster Zeit beabsichtigt die Verwaltung eine Mitgliederversammlung abzuhalten.

Sport.

Der Sport am Sonntag.

E. R. Nachdem am vergangenen Sonntag zwei Krakauer Mannschaften bei uns gastiert haben, bekommen wir am heutigen Sonntag zwei Freundschaftsspiele zwischen dem „Touring Club“ — „Union“ und dem Exmeister „S. R. S.“ — „S. R. S.“ — „Widzew“ zu sehen.

Wohl sind die Violetten die Favoriten, doch auch die verjüngte Elf der Gänen hat nach den Meisterschaftsspielen in zahlreichen Treffen in der Provinz ihre Stärke gezeigt. In den Reihen des „Touring Club“ wird seit langer Zeit Alexander Stenzel neben Marzewski als Verteidiger auftreten.

Das zweite Spiel zwischen dem Exmeister S. R. S. — „S. R. S.“ — „Widzew“ wird nach den letzten Erfolgen der Lodzer Sportklub für sich entscheiden können.

Beginn der Spiele: „Touring Club“ — „Union“ auf dem Wodna Platz um 3 Uhr nachmittags; S. R. S. — „S. R. S.“ — „Widzew“ auf dem Wodna Platz um 11 Uhr vormittags.

Die Katten verlassen das sinkende Schiff.

Wie verläutet, sollen drei Spieler des S. R. S. und zwar: Cichoci, Trzmiela und Jankowski aus ihrem Verein austreten. S. R. S. verliert somit seine besten Kräfte.

Box.

Paolino fordert Tunney.

Paolino, Europameister im Schwergewicht, hat den Weltmeister Tunney zu einem Boxmatch herausgefordert. Der neugeborene Weltmeister Tunney hat die Herausforderung angenommen.

Wann das Treffen stattfinden wird, steht noch nicht fest.

Korbball.

Resultate der Korbballwettkämpfe:

Gymnasium Spokojne — Unter Prima 13:41.

Ober Sekanda — Ober Prima 32:14.

Nähere Einzelheiten in der nächsten Ausgabe.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Parteirat.

Am Sonntag, den 17. Oktober I. J., um 9 Uhr morgens, findet in der Jamenhofstraße 17 die Sitzung des Parteirates statt.

Hauptvorstand.

Am Mittwoch, den 13. d. M., um 7 1/2 Uhr abends, findet die 6. Sitzung des Hauptvorstandes statt.

Von der Gewerkschaftskommission der D. S. A. P.

Ich lade hierdurch die Mitglieder der Gewerkschaftskommission zu einer Sitzung ein. Die Sitzung findet morgen, Montag, den 11. Oktober, im Parteilokale, Jamenhofstraße 17, um 8 Uhr abends, statt. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich. J. A. der Gewerkschaftskommission: E. J. e. b. e.

Voranzeige.

Montag, den 18. Oktober I. J., veranstaltet die Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D. S. A. P. einen literarisch-musikalischen Abend über Heinrich Heine (sein Leben und Wirken), unter gefälliger Mitwirkung des gemischten Chors des Jugendbundes, des Männerchors der D. S. A. P. (Lodz-Zentrum), des Herrn Dirigenten Effenberg und weiterer guter Kräfte. Wie bitten unsere Genossen und Freunde diesen Abend zu reservieren.

Der Vorstand der Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Lodz-Süd, Bednarzkastraße Nr. 10. Heute, Sonntag, den 10. Oktober, um 9 1/2 Uhr vormittags, findet eine außerordentliche Vorstandssitzung statt. Der Vorsitzende.

Jugendbund

der D. S. A. P.

Konstituierung des Hauptvorstandes.

Am 4. Oktober I. J. fand unter dem Vorsitz des Sejmabgeordneten Kronig die konstituierende Sitzung des Hauptvorstandes des Jugendbundes statt. Den Bestand des Hauptvorstandes bilden demnach folgende Personen: Gustav Ewald (1. Vorsitzender), A. Gahler (2. Vorsitzender), Fran Gertrud Kronig (1. Schriftführer), Reimann (2. Schriftführer), A. Jersch (1. Kassenwart), Brublewski (2. Kassenwart), Treichelt und Karher (Beisitzer).

Sitzung des Hauptvorstandes.

Die zweite Sitzung des Hauptvorstandes des Jugendbundes findet am Dienstag, den 12. Oktober, um 7 1/2 Uhr abends, in der Petrikauer Straße 109 statt. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist erforderlich.

Lodz-Zentrum. Gemischter Chor. Morgen, Montag, den 11. Oktober I. J., um 7 Uhr abends, findet im Lokale, Petrikauerstraße 73, die übliche Gesangsstunde statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Zur Vervollständigung des Chors können sich noch Sopran- und Altstimmigen und Baß- und Tenorsänger melden. Der Vorstand.

Vorstandssitzung. Dienstag, den 12. Oktober, um 7 Uhr abends, findet in der Privatwohnung des Vorsitzenden, Gluwnastraße 14, Wohn. 19, die ordentliche Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist unbedingt erforderlich. Der Vorsitzende.

Schachklub. Das Parteilokale, Jamenhofstraße 17, ist für die Schachspieler ständig an den Sonntagen von 9 Uhr morgens und an den Montagen von 6 Uhr abends ab geöffnet.

Warschauer Börse.

Table with columns: Dollar, 8. Oktober, 9. Oktober. Rows: Belgien, Holland, London, Newyork, Paris, Prag, Zürich, Italien, Wien.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 9. Oktober wurden für 100 Zloty gezahlt:

Table with columns: London, Zürich, Berlin, Auszahlung auf Warschau, Posen, Katowitz, Danzig, Auszahlung auf Warschau, Wien, Scheds, Banknoten, Prag.

Der Dollar in Lodz 9.13.

Der Dollar wurde gestern auf der schwarzen Börse mit 9.12, 9.14 gehandelt.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stn. L. Kat. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Brillanten und Bijouterie Empfehle große Auswahl von Präzisionsuhren sowie Bijouterie zu günstigen Bedingungen. J. Sijalko, Piotrkowska 7.

Dr. med. 20 Józef Sz wajcer Frauenkrankheiten Pomorskastr. 7, Tel. 27-84 zurückgekehrt.

Lodz. Turnverein „Aurora“. Nachruf. Am Donnerstag, den 7. d. M., verstarb unser langjähriges Mitglied, Herr Otto Kreuz im Alter von 44 Jahren. Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 10. Oktober, um 2 Uhr nachmittags, statt. Die Herren Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich im Trauerhause, Sierakowstiege Nr. 54, einzufinden zu wollen. Die Verwaltung.

Unter günstigen Bedingungen Metall-Bettstellen, Rindersportwagen, Matratzen, Drahtmatratzen sowie Matratzen für Holzbettstellen nach Maß, „Patent“-Waschtoiletten, engl. u. franz. Fahrräder sowie deren Teile. „Dobropol“ Lodz, Petrikauer Str. 73, im Hofe. Zur Beachtung! Es werden Betten zum Lackieren und Wagen zur Reparatur angenommen.

Möbel einzeln und komplette Einrichtungen empfiehlt am billigsten und unter den zugänglichsten Bedingungen die bekannte solide Firma 12 I. M. Terkeltaub 12 Narutowicza-Str. 12 im Hofe, Telephon 34-18.

Suche per sofort eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern u. Küche im Zentrum der Stadt. Angebote sind unter „Ingenieur“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.